

Erscheint wöchentlich sechs mal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopališka ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto belegen.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopališka ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1'50

# Mariborer Zeitung

## Imredy bleibt?

B u d a p e s t, 28. Nov. In Ungarn ist im politischen Leben eine Wendung eingetreten. Reichsverweser v. Horthy hat das Rücktrittsgesuch I m r e d y s nicht angenommen. Somit bleibt das Kabinett weiterhin im Amte. Deshalb wird der weiteren Entwicklung der Dinge nach dem 1. Dezember mit großer Spannung entgegengesehen.

## Friede an den Grenzen — Staatsaufbau im Innern

WAHLREDE DES MINISTERPRÄSIDENTEN UND AUSSENMINISTERS DR. STOJADINOVIĆ VOR 60.000 MENSCHEN

B j e l i n a, 28. Nov. (Avala.) Gestern fand in Bjelina eine große Wählerversammlung der Jugoslawischen Radikalen Union statt, an der sich die Wählerschaft aus Semberija, der Mačva und aus dem Drinatal — etwa 60.000 Personen — beteiligte. Schon in den Morgenstunden trafen unzählige Wähler mit Fahnen und Musikkapellen in Bjelina ein. Um 14.40 Uhr traf im Kraftwagen der Ministerpräsident und Außenminister Dr. Milan Stojadinović ein. In seiner Begleitung befanden sich Finanzminister L e t i c a, der Direktor der Tageszeitung »Vreme« Dragan Stojadinović, seine beiden Kabinettschefs P r o t i ć und M a r k o v i ć sowie etwa hundert Kandidaten für die bevorstehende Skupschtinawahl. An der Begrüßung d. Ministerpräsidenten beteiligten sich Verkehrsminister Dr. S p a h o, Minister K u l e n o v i ć, Vizebanus K r e č k o v i ć u. a. m. Der Ministerpräsident begab sich mit seinem Gefolge gleich nach der Ankunft zum Versammlungsort, auf dem eine riesige Menschenmenge versammelt war. Um 11.30 Uhr eröffnete Verkehrsminister Dr. S p a h o die Versammlung, indem er nach kurzen Begrüßungsworten dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinović das Wort erteilte. Dr. Stojadinović ergriff nun das Wort zu nachstehenden Ausführungen:

Land war auch Schauplatz großer Kämpfe unseres Volkes.

In der Nähe des Klosters des Königs Miljutin hatte der alte Novak in den Felsen der unbetretbaren Hänge sein Heidekennest. Die Semberija gab dem Karadjordje Kämpfer und Wojwoden. Auf den Höhenzügen kennt man noch die Spuren des ersten und des zweiten Aufstandes. Auf diesen Gärten und Spielplätzen spielten sich die Kämpfe für die Befreiung Serbiens und die Vereinigung Jugoslawiens ab. Von damals bis heute gab es keine nationale Bewegung, an der diese Provinz nicht Anteil gehabt hätte. Ihr seid für die nationalen Rechte zur Zeit der Okkupation sowie der Balkankriege eingetreten. Ihr habt als Freiwillige auf der Seite Serbiens gefochten. Ihr seid während des Weltkrieges zu den Komitadschis gegangen. Wer zu Hause blieb, wurde in den Kerker geworfen oder getötet. Dieses Land ist ein Land der Helden, aber auch ein Land der Volksdichter, die den Helden Liederkränze flochten. Dieses Land war auch die Wiege unserer geistigen Emanzipation, die gemeinsam mit den Aufständen in Wort und Schrift in die Erscheinung getreten war. Hier erblickten Filip Višnić und Vuk Stefanović-Karadžić das Licht der Welt. Hier ist das Land, in dem das Herz unseres Volkes schlägt und wo am meisten serbisch gesprochen wird.

## Daladiers letzter Appell

DER MINISTERPRÄSIDENT RUFT DAS FRANZÖSISCHE VOLK ZUR VERNUNFT AUF UND ERKLÄRT, DASS ER ALLE MITTEL ANWENDEN WERDE, UM DEN GENERALSTREIK ZU BRECHEN. — 400.000 EISENBÄHNER DEM GESETZ ZUR SICHERSTELLUNG DES VERKEHRS UNTERSTELLT.

Paris, 28. November. Ganz Frankreich steht gegenwärtig im Zeichen der Streikbewegung. Die Spannungen und Gegensätze innerhalb des französischen Volkes haben bereits einen gefährlichen Grad erreicht. Die Regierung ist fest entschlossen, der Situation unter allen Umständen Herr zu werden. Ministerpräsident Daladier hielt gestern abends im Rundfunk eine Rede, worin er das französische Volk zur Vernunft aufrief und darauf verwies, daß er alles aufbieten werde, um die Ruhe, Ordnung und vor allem die Gesetzlichkeit im Lande sicherzustellen. Sollte tatsächlich der Generalstreik ausbrechen, so werde die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln der daraus resultierenden Lage Rechnung zu tragen wissen. Die Streikbewegung trage einen ausgesprochen politischen Charakter. Ge-

wisse Leute, die im Dienste internationaler Organisationen stehen, hätten eine Aktion gegen die Regierung Frankreichs angekündigt und suchen jetzt ihre umstürzenden Ziele zu verwirklichen, wobei sie sich des ahnungslosen französischen Volkes bedienen.

Paris, 28. November. Bautenminister De Monzie hielt gestern abends eine Rundfunkrede, worin er die Franzosen zur Vernunft aufforderte. Insbesondere galten seine Worte den Eisenbahnern, die er eindringlich warnte, in einen Generalstreik zu treten. Die Regierung werde zu den ihr zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln greifen, um die Ruhe und Ordnung im Staate sicherzustellen. Gegenwärtig stehen bereits 400.000 Eisenbahner unter den Bestimmungen des Gesetzes zur Sicherstellung des Verkehrs im Lande.

## Neue blutige polnisch-slowakische Zusammenstöße

EIN POLNISCHER OBERST UND EIN UNTEROFFIZIER ERSCHOSSEN

P r e b b u r g, 28. Nov. (Avala.) Das Presseamt der slowakischen Regierung teilt mit: Die polnischen Truppen haben gestern die slowakischen Ortschaften Bucha, Hora und Hladovák besetzt. Die slowakischen Exekutivorgane verließen in den frühen Morgenstunden diese Ortschaften, wobei sie von der Bevölkerung unter Tränen gebeten wurden, zu bleiben und die Bevölkerung zu schützen. Es ließ sich jedoch nichts mehr ändern. Die Polen trafen sehr bald mit ihrem Militär in

diesen Ortschaften ein, die jedoch keinen Empfang veranstalteten und auch keine Fahnen hielten. Zu Zwischenfällen ist es in diesen genannten Ortschaften nicht gekommen. Die Polen gingen jedoch über die Demarkationslinie hinaus und besetzten auch die Ortschaft Smerjunkov, die ihnen gar nicht zugesprochen wurde. Hlebel kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlaufe ein polnischer Oberst und ein Unteroffizier erschossen wurden.

## König Carol auf der Heimreise.

B u k a r e s t, 28. Nov. König Carol und Kronprinz Michael befinden sich von ihrer Europareise, wobei sie mehrere Fürstentümer besucht haben, bereits auf der Heimfahrt.

## Pirow in Rom.

R o m, 28. Nov. Der südafrikanische Verteidigungsminister P i r o w ist gestern abends hier eingetroffen und wurde mit den ihm zukommenden Ehren empfangen. Für heute vormittags ist die erste Zusammenkunft mit dem Außenminister Graf C i a n o angesetzt.

## Großdeutscher Bauerntag.

G o s l a r, 28. Nov. Reichsernährungsminister D a r r e e schloß gestern den 6. Großdeutschen Bauerntag in Goslar mit einer Rede, in der er den Wirtschaftsplan in der Frage der Sicherstellung der Bevölkerung mit Lebensmitteln besprach. Die größte Schwierigkeit für die glatte Durchführung des gefaßten Planes sei die Ueberwindung der Landflucht, doch

werde auch diese Schwierigkeit allmählich behoben werden.

## Rumänisches Militärflugzeug abgestürzt.

s. B u k a r e s t, 27. Nov. Auf dem Militärflugplatz von Bukarest ist ein Jagdflugzeug anscheinend infolge Motordefektes aus beträchtlicher Höhe abgestürzt und in Trümmer gegangen. Die beiden Insassen, ein Fliegermajor und ein Hauptmann, fanden den Tod.

## Börse

Z ü r i c h, 28. Nov. Devisen: Beograd 10, Paris 11.40, London 20.38.50, Newyork 440 drei achtel, Brüssel 79.45, Mailand 23.15, Amsterdam 239.60, Berlin 176.37, Stockholm 105, Oslo 102.37, Kopenhagen 90.95, Prag 15.05, Warschau 82.87, Budapest 87.80, Athen 3.95, Istanbul 3.50, Bukarest 3.25, Helsinki 8.99, Buenos Aires 99.

## Wettervorhersage für Dienstag:

Vorwiegend trüb, stellenweise leichter Regen, etwas wärmer.

»Teure Brüder! Vor 14 Jahren war Nikola Pašić als Greis vom Balkon dieses Gemeindehauses herabgetreten, um Euch in einem wichtigen Moment unserer Geschichte aufzufordern, die Meinung hinsichtlich der staatlichen Konsolidierung und der Landesverteidigung zu sagen. Pašić sagte damals: Wenn damals das ganze Volk gegen den Versuch Oesterr.-Ungarns auftrat, d. Errichtung dieses Staates zu verhindern, so könnt Ihr wohl Eure Stimmen für den Staat geben.« Dasselbe — fuhr Dr. Stojadinović fort — kann auch ich heute sagen als Treuhänder des Erbes von Nikola Pašić. Diesmal kann ich dies mit noch größerem Rechte tun, denn ich komme nicht nur als Serbe und im Namen der Serben, sondern gemeinsam mit dem legitimen Vertreter der bosnisch-herzegowinischen Moslems, meinem hervorragenden Freund und Kameraden Dr. Mehmed Spaho. Die Eintracht der Prawoslawen und Muselmanen, für die sich der verstorbene Nikola Pašić immer eingesetzt hatte und auf die er im Interesse aller Teile des Volkes und ganz Jugoslawiens gerechnet hat, bietet in dieser historischen Provinz ein wunderbares Bild der geistigen Eintracht aller Teile Bosniens und der Herzegowina. Diese Tatsache war es auch, die die Fremdherrschaft überdauerte, deren Interessen nicht mit den Interessen unsres Volkes übereinstimmten. Auch wir wünschen dieses große Erbe weiterzugeben. Noch leben in dieser Gegend Erinnerungen an die heiligen Vorbilder brüderlicher Verständigung in schwersten Tagen, so an Mehmed Sidajić aus Zvornik, Sulejman Beg Majbegović, an dessen Tische Vuk Karadžić als Kind gesessen hatte, sowie an zahlreiche andere angesehene Moslems, deren Menschenliebe noch heute in den Erinnerungen der Prawoslawen fortlebt. Hauptmann Kullinj war Blutsbruder des Fürsten Ivo. Dieses große und schöne

Teure Brüder! In einem peinlichen Augenblick seines Lebens kam der alte Pašić in Eure Mitte, da Euer nationales Bewußtsein immer lebendig war. Das ist es auch, warum ich heute unter Euch bin. Ich komme, um Euch aufzufordern, am 11. Dezember Eure Stimmen für die Politik der jetzigen Regierung, für die staatsbildende Politik abzugeben, für eine Politik, die ich schon drei Jahre betreibe. Stimmt daher für Eintracht und Gleichberechtigung, Arbeit, Frieden und für die Zukunft Jugoslawiens! Dieser Politik hat es Jugoslawien zu verdanken, daß es in drei Tagen seinen 20. Geburtstag in Wohlstand und Fortschritt wird feiern können.

An Jugoslawiens Grenzen herrscht der Friede, alle Kräfte des Landes aber sind lediglich der Erneuerung gewidmet. Ich werde jetzt nicht aufzählen, was wir in diesen dreieinhalb Jahren seit der Machtübernahme getan haben, ich kann jedoch sagen, daß wir mehr geleistet haben als alle unsere Vorgänger zusammengenommen. Lassen wir einmal die politischen, ökonomischen und sozialen Fragen bei Seite. Betrachten wir nur die Eintracht zwischen Moslems und Prawoslawen, um zu sehen, von welcher großer nationaler Bedeutung dies ist.

Mit der Gründung der Jugoslawischen Radikalen Union haben wir die alte Tradition der Zusammenarbeit erneuert, die sich in der Vergangenheit in den gemeinsamen Kämpfen gegen die Okkupation Bosniens und der Herzegowina sowie gegen alle Gewaltakte des Wiener Kaisers richtete. Wenn wir in den ersten Tagen nach der Befreiung mit dem alten Pašić über die kroatische Frage gesprochen hätten, so hätte er im intimen Gespräch sicherlich gesagt: Vor der kroatischen Frage existiert für uns die bosnische Frage. Wir können mit Stolz sagen: es gibt heute keine bosnische Frage mehr.

Verblieben ist jedoch die kroatische Frage. Niemand wäre so glücklich als ich, wenn sich auch hierfür eine Lösung fände. Wir wünschen diese Lösung, aber nicht irgendwelche Lösung. Wir wollen nicht die von Dr. Maček vorgeschlagene Lösung. Es gibt Grenzen, die wir nicht überschreiten dürfen, es sei denn, wir hätten die Absicht, den mit schweren Blutsopfern erkämpften Staat zu zerschlagen. Ein König, ein Volk ein Reich: das ist unser Programm. Innerhalb dieser Grenzen sind Verhandlungen möglich, außerhalb derselben wird Dr. Maček noch 99 Jahre in der Opposition verharren müssen, die er angekündigt hat.

Um die Zahl der Stimmen zu vermehren, sammelte Dr. Maček eine sonderbare Streitmacht. Da sehen wir den Demokratie-Marschall Ljuba Davidović, da ist der Bauer Jovanović-Pižon, dort sehen wir den Genossen Zivko Topalović, den Diktator Peter und den Führer Jevtić. Ich will Euch nicht davon reden, welches Verhältnis Ljuba Davidović zur Demokratie damals hatte, als er sich mit dem verstorbenen Velja Vukičević eine »feste Position« schuf. Ich will auch nicht davon reden, welches Verhältnis zwischen Jovanović-Pižon und dem Bauerntum besteht. Ich will nicht vom reichen Manne und Beograder Hausbesitzer Zivko Topalović sprechen u. seinem Verhältnis zu den Armen, denen meine Regierung Arbeit und Brot gegeben hat sowie Minimallöhne und die Altersversicherung. Ich kann aber meine Überraschung nicht verbergen, da ich sehe, daß Maček auf seine Liste Peter Zivković, Bogoljub Jevtić und Velja Popović genommen hat. Dr. Spaho hat vor einigen Tagen an Dr. Maček sehr schön die Frage gerichtet: »Mit diesen Leuten wollen Sie die kroatische Frage lösen?« Dr. Maček hat die Frage bis jetzt noch nicht geantwortet. Das geht uns im übrigen auch nichts an. Diese Frage möge er seinen kroatischen Wählern ausdeuten. Aus zahlreichen kroatischen Gegenden hört man bereits, daß die Begeisterung für Maček durch organisierte Prügelbanden in den Dörfern gehoben wird. Ist das ihre Freiheit?

So habt Ihr, Brüder, bei der bevorstehenden Wahl auf der einen Seite unsere Liste mit einem Programm und Volksführern, die ihr Jahre lang kennt, auf der anderen Seite hingegen eine Mosaik-Liste, zusammengestellt aus verschiedenen Gruppen, die kein gemeinsames Programm besitzen und nicht wissen, was sie wollen, die aber in jedem Falle eine Gefahr für die Zukunft dieses Staates sind. Alle diese Gruppen wünschen nämlich nur zu zerstören, nicht aber aufzubauen. Diese Liste Dr. Mačeks bedeutet schon infolge ihrer Zusammenstellung die Niederlage aller, die auf ihr sind. Ich glaube deshalb, meine Brüder, daß Euch am 11. Dezember die Wahl nicht schwer fallen wird. Ich danke Euch, daß Ihr Euch in so großer Anzahl versammelt habt. Dieses Land der Frontkämpfer, Kriegsfreiwilligen und Helden verdient die besondere Aufmerksamkeit der königlichen Regierung. Ich habe schon heute, nach meiner Ankunft, die Erfordernisse dieser Gegend kennen gelernt. Ihr braucht bessere Straßen, eine normalspurige Bahn und noch einige Save- und Drinzbrücken. Das ist bereits in unserem Programm und wird auch ausgeführt werden.

Es ist bereits die fünfte Woche, in der wir unsere Versammlungen unter freiem Himmel abhalten, und immer hatten wir schönes Wetter, sonnige Tage. Wenn wir versammelt sind, muß das Wetter auch schön sein. Das ist der beste Beweis, daß das Glück auf unserer Seite ist. Deshalb ist der Sieg auch unser!

Die Menge der 60.000 bereitete dem Ministerpräsidenten begeisterte Ovationen. Man vernahm von allen Seiten den Ruf: »Es lebe Dr. Milan Stojadinović, es lebe Dr. Spaho! Es lebe die JRU, es lebe unser Führer! Es lebe der glückliche Mensch!

Wiederum ergriff Verkehrsminister Doktor Spaho das Wort, um dem Ministerpräsidenten für seine schönen Ausführungen zu danken und die Versammlung zu schließen.

**Sedenet der Antituberkulosen-Liga!**

## Stabilisierung der polnisch-sowjetrussischen Beziehungen

WIEDERHERSTELLUNG REGELMÄSSIGER DIPLOMATISCHER BEZIEHUNGEN — VERLÄNGERUNG DES NICHTANGRIFFSPAKTES BIS 1945

Warschau, 28. Nov. Am vorigen Samstag wurde die nachstehende amtliche Mitteilung herausgegeben:

In den Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Moskauer polnischen Botschafter Grzibowski und dem Außenkommissar Litwinow geführt worden waren, konnten die nachstehenden Tatsachen festgestellt werden:

1. Alle bestehenden polnisch-sowjetrussischen Konventionen, einschließlich den Nichtangriffspakt vom 25. Juli 1932, bleiben als Grundlage der Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion auch weiterhin in Kraft. Dieser bis 31. Dezember 1945 verlängerte Vertrag stellt eine genügend breite Garantie für die friedlichen Beziehungen der beiden Staaten un-

tereinander dar.

2. Polen und Sowjetrußland sind bereit, den gegenseitigen Handelsverkehr zu vergrößern.

3. Die beiden Regierungen stimmen darin überein, daß eine Reihe von Fragen ihrer positiven Erledigung harret, besonders aber die Frage der Grenzzwischenfälle, und zwar im Sinne der vereinbarten Beziehungen.

Warschau, 28. Nov. Nach hier eingelangten Meldungen hat sich die Moskauer Regierung entschlossen, in Kürze in Warschau einen neuen Botschafter zu ernennen. Man rechnet auch mit der Möglichkeit eines Presseabkommens sowie mit dem Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen beiden Staaten.

## Chamberlains Staatsbesuch in Paris



Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax trafen mit ihren Damen zu einem dreitägigen Besuch in der französischen Hauptstadt ein. Am Eainhof wurden sie von Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet willkommen geheißen. Die ausländischen Gäste wurden von der Pariser Bevölkerung lebhaft begrüßt. Unser Bild zeigt Chamberlain und Daladier am Bahnhof nach der Ankunft der Gäste.

## Flugzeugkatastrophe

EINE JU 90-MASCHINE VOM TYP DES »GROSSEN DESSAUER« IN WESTAFRIKA ABGESTÜRZT UND VERBRANNT. — 11 TOTE UND MEHRERE SCHWER-VERLETZTE.

Berlin, 28. November. Am Samstag nachmittags erlitt der deutsche Verkehrsflug eine schwere Katastrophe. Eine große deutsche Ju-Maschine vom Typ des »Großen Dessauer«, die sich auf einem Versuchsflug nach Südafrika befand, ist unweit von Bathurst in Gambia in Westafrika beim Zwischenstart in Bathurst in eine Palme gerannt und im nächsten Augenblick abgestürzt. Beim Anprall auf den Boden geriet die Maschine in Brand. Am Steuer der Maschine saßen die erfahrenen deutschen Atlantikflieger v. Blankenburg und Un-

tucht. Außer der Besatzung befanden sich an Bord der Maschine noch die Mitglieder der Kommission des Luftfahrtministeriums und die Mechaniker der Junkers- sowie der BMW-Werke. Die »Preußen« — so hieß die Maschine — traf über Marseille und über die Kanarischen Inseln in Bathurst ein. In Bathurst waren mehrere Flüge geplant, um die verschiedenen Instrumente und Motore auch bei tropischen Klimaverhältnissen auszuprobieren. Die Namen der Opfer der Katastrophe sind noch nicht bekannt.

## Seifbas opfern ihre Haut für Verwundete

Hautstreifen für Gesichtsoperationen schwerverletzter japanischer Frontsoldaten.

Fünfzehn Studentinnen der Universität Yomaro haben dem japanischen Kriegsministerium die Bitte unterbreitet, ihre Haut für gesichtsverletzte Frontsoldaten opfern zu dürfen.

Die einige Meilen von Osaka gelegene Universität Yomaro gilt in Japan als eines der vornehmsten Erziehungsinstitute für reiche Japanerinnen. Es ist eine Universität, die nach europäischem Vorbild und sehr modern eingerichtet wurde. Die Studentinnen spielen in ihrer Freizeit Golf, Tennis, Crickt oder sie erholen sich in den großzügig angelegten Schwimmbä-

den. Seit mehr als einem Jahr ist aber das normale Universitätsstreben mit seinen Vorlesungen und sportlichen Freuden so gut wie völlig eingestellt. Die Studentinnen haben sich in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

Viele meldeten sich als Krankenschwestern an die Front oder in die Heimatlazarette, andere stellten sich für den Nachrichtendienst zur Verfügung und die in Yomaro zurückgebliebenen Mädchen leisteten den seit zwei Jahren mit China kämpfenden Männern Japans durch andere Dienste wertvolle Hilfe. Sie stellten Verbandstoffe her, fertigten Uniformen an und erschließen für sich immer neue Arbeitsgebiete, in denen sie sich nützlich erweisen können. In jede Uniform, die an die Front geht, steckt die im Arbeitsprozeß der großen Schneiderei letzte Geisna ihren Namen, der für den Infanteristen in

dem weiten China gleichzeitig einen Gruß aus der Heimat bedeutet.

Bis vor kurzem verliefen diese Hilfsdienste in normalen Bahnen, wie sie auch in anderen Ländern, die kriegerische Verwicklungen auszutragen haben, üblich sind. Aber der Vorschlag, den jetzt mehrere Yomaro-Studentinnen der Gesundheitsabteilungen des Kriegsministeriums unterbreitet haben, dürfte in der Geschichte der weiblichen Hilfsleistung in Kriegsfällen einzigartig dastehen. Fünfzehn junge Krankenschwestern, die in Yomaro erzogen wurden, haben in diesen Tagen ihre Haut der militärischen Chirurgie angeboten. Die Chirurgen sollen die im Gesicht verletzten Frontsoldaten so »reparieren«, daß möglichst keine Schönheitsfehler zurückbleiben. Die jungen Mädchen erklärten sich bereit, aus ihrem Körper Hautstreifen schneiden zu lassen, um durch dieses Opfer den Verwundeten wenigstens die Qual, lebenslanglich entstellt zu sein, zu ersparen.

Schon vor einem Jahr meldeten sich in Yomaro zahlreiche Studentinnen für Blutübertragungen. Jetzt sind es abermals Zöglinge desselben Institutes, die sich für ein so ungewöhnliches und gewiß nicht schmerzloses Opfer bereitgefunden haben. Die Militär-Chirurgen haben das Angebot bereits angenommen. Man rechnet in Japan damit, daß die Yomaro-Studentinnen viele andere Mädchen zu einem gleichen Opfer entflammen werden.

## Der Papst auf dem Wege der Genesung

Vatikan-Stadt, 28. Nov. Der Zustand des Papstes Pius XI. hat sich am Samstag nachmittags bedeutend gebessert. Der Papst verbrachte den Nachmittag im Lehnstuhl, was ihm die At-



mung sehr erleichterte. Prof. Dr. Milani verweilte längere Zeit beim hohen Patienten und erklärte beim Verlassen des Vatikans, daß sich der Zustand des hl. Vaters gebessert habe. Dr. Milani ist besorgt im Hinblick auf den Wunsch des Papstes, sich seiner täglichen Arbeit wieder im vollen Umfang zu widmen. Der Erzbischof von Chicago, Kardinal Mundelein, der im Hinblick auf die Krankheit des Papstes mit der Abreise zögerte, ist auf die Nachricht über die Besserung nach den Vereinigten Staaten abgereist.

## Liebe ohne Romantik

Bei den Yorubas sind Frauen Handelsware.

Interessante Vielweibereisitten beschreibt der katholische amerikanische Missionär Edward Ward, die unter dem Negervolk der Yoruba herrschen. Die Yorubas bewohnen die tropische Dschungel am Niger und gehören zu den primitivsten Negervölkern. Der Mann hat dort nur eine Möglichkeit, seinen Reichtum und seine Macht zu dokumentieren: durch möglichst viele Weiber. Durchschnittlich haben die Männer 10 Frauen, aber es gibt auch Harems von fünfzig Weibern. Der König des Distriktes von Ondo zum Beispiel war bei seinen Untertanen nicht besonders angesehen, weil er nur fünfundsechzig Weiber besaß, während einer seiner Häuptlinge, ein Mann namens Lisa, sich einen Harem von zweihundert Frauen hielt.

Die Frauen werden von den Männern gekauft. Der Preis beträgt ungefähr 2000 Dinar, der meist in englischem Geld be-

zählt wird; aber da das Land sehr geldarm ist, so haben diese 2000 Dinar dort die zehnfache Kaufkraft.

Im Harem ist jede Frau völlig selbständig. Sie hat eine eigene Hütte, wo sie ihre Lebensmittelvorräte und ihr primitives Küchengeschirr hält. Niemand, mit Ausnahme des Mannes, darf ohne ihre Erlaubnis diese Hütte betreten. Die einzelnen Frauen eines Mannes halten in der Regel untereinander gute Freundschaft, gehen gemeinsam an die Feldarbeit oder auf den Markt.

Wenn aber einmal ein Streit ausbricht, dann zeigen sie sich überaus bereit und wortreich, doch kommt es nie zu Tätlichkeiten, auch wenn das Gezänke längere Zeit dauert; ja, die Streitenden beginnen dann meist zu lachen, weil ihnen ihre eigene Aufregung und die Aufregung der Gegnerin komisch erscheint. Der Gatte mischt sich in solche Streitigkeiten nie ein, sondern hört zu, als ob ihn das ganze nichts angehe.

Eine der Frauen ist gewöhnlich die Hauptfrau und die Kommandantin. Die anderen werden Handelsfrauen genannt. Jeden Morgen muß jedes Mitglied des Hauses die Hauptfrau respektvoll begrüßen. Die Bezeichnung »Handelsfrau« stammt daher, daß diese Frauen nicht nur die Feldarbeit besorgen, sondern auch zu Märkten gehen, um Handel zu treiben. Sie bringen die eigene Ernte auf den Markt oder kaufen dort Bedarfsgegenstände ein. Aber nicht nur zum eigenen Gebrauch, sondern auch zum Weiterverkauf. Es ist üblich, daß der Mann die Frau mit einem Geschäftskapital von 100 Dinar ausstattet. Wenn er viele tüchtige Frauen hat, die mit Glück Handel treiben, so geht es ihm nicht schlecht.

Stirbt ein Mann, so werden seine Frauen unter seine Söhne und Brüder verteilt. Sie können auch verkauft werden. Der Preis für eine Witwe beträgt aber nur 100 Dinar.

Liebschaften unter den jungen Leuten der Yeruba kommen fast nie vor, denn bei den Yerubas ist Romantik unbekannt.

Bei vielen Gallen- u. Leberleiden, Gallensteinen und Gelbsucht regelt das natürliche »Franz-Josef-Bitterwasser« die Verdauung und fördert die Tätigkeit des Darmes. Klinische Erfahrungen bestätigten, daß eine häusliche Trinkkur wirksam ist, wenn das Franz-Josef-Wasser morgens auf nüchternen Magen, mit etwas heißem Wasser gemischt, genommen wird. Reg. S. br. 15.485/35.

100.000 Italiener aus Brasilien wollen ins Imperium.

Rom, 28. Nov. Nach Meldungen aus Brasilien haben nicht weniger als 100.000 dort ansässige Italiener bei den italienischen Konsulaten ihre Gesuche um Rückbeförderung in die italienischen Kolonien eingereicht. Dieses Ansuchen ist auf den Beschluß der italienischen Regierung zurückzuführen, die im Ausland lebenden Italiener nützlich in den Aufbaudienst des Imperiums zu stellen.

Greise dürfen gratis fliegen.

Ähnlich wie von der Deutschen Luftwaffe in Berlin vor einigen Wochen Freiflug für alte Leute durchgeführt wurden, finden jetzt auch in Bukarest Gratisflüge für Greise statt, um den Luftfahrtgedanken in der Öffentlichkeit zu propagieren. Die Luftverkehrsgesellschaft Aeros forderte alle Greise und Greisinnen über 70 Jahre auf, sich zu einem kostenlosen Rundflug über Bukarest zu melden.

Sturm löst eine Statue.

Die berühmte Statue der Jungfrau Maria an der Spitze der Basilika der Notre Dame de la Garde in Marseille, eines der Wahrzeichen dieser Stadt, wurde durch einen Sturm fast von ihrer Höhe heruntergestürzt. Man bemerkte am Morgen der Sturmnacht, daß sie sich einige Zentimeter nach vorn geneigt hatte. Schnelle Reparaturen verhinderten ihren Absturz.

Deutschlands kinderreichster Vater.

Berlin, 26. Nov. In Walldürn (Baden) wurde dem pensionierten Straßenbahnschaffner Lorenz Mehlert das 26. Kind geboren. Der 70jährige Mann ist heute der kinderreichste Mann Deutschlands.

# Keres—Sine remis

DER ENDSTAND IM HOLLÄNDISCHEN MEISTERTURNIER.

Amsterdam, 28. November. Gestern um 12.40 Uhr begann im hiesigen Hotel »Krasnopolski« die letzte Runde des internationalen Schachturniers der acht besten Weltmeister. Die Spannung und das Interesse konzentrierte sich auf die Partie der beiden führenden Spieler des Turniers Keres und Fine. Als Fine nach knapp zwei Stunden des spannungsvollen Spieles Keres remis anbot, nahm dieser das Angebot sofort an. Auf diese Weise teilten die beiden jüngsten Teilnehmer des Kongresses den ersten Preis des größten Turniers der letzten Jahre. Nach den Turnierregeln erhielt Keres, der die größten Vorteile zog, das Recht, Dr. Alje-

chin zu einem Matsch um die Weltmeisterschaft herauszufordern.

Die übrigen Partien waren sehr kämpferisch. Dr. Aljechin bot nach vierstündigem Spiel seinem Partner Botvinnik remis an, der auch annahm. Capablanca verlor seine Partie gegen Dr. Euwe, während Flohr und Reshevskij remisierten.

Der Endstand im Turnier ist der folgende: 1. und 2. Keres und Fine mit 8½ Punkten, Dritter Botvinnik (7½), Vierter, Fünfter und Sechster Doktor Aljechin, Dr. Euwe und Reshevskij mit 7 Punkten, Siebenter Capablanca mit 6 u. Achter Flohr mit 4½ Punkten.

# Die Frau an der Kette...

DIE »VORSICHTSMASSNAHME« EINES EIFERSÜCHTIGEN.

(ATP) Polizeibeamte drangen mit Aexten bewaffnet in das Haus eines jungverheirateten Paares in der Stadt Chrystinov unweit von Krakau ein. Nachbarn hatten gemeldet, daß man die junge Frau niemals zu Gesicht bekam, wenn sich der Mann auf Reisen befand. Auf die wiederholten Anzeigen warteten die Behörden, bis sich der Ehemann wieder auf eine Geschäftsreise begab, und hielten dann eine Hausdurchsuchung ab, um das Rätsel zu lösen. Nachdem die Polizisten das ganze Haus leer und nur von einem scharfen Wolfshund vorfanden, begaben sie sich in den Keller. Dort bot sich ihnen ein ungewöhnlicher Anblick.

Sie entdeckten die junge Frau, die auf einem Stuhl saß und strickte. Eine dünne Kette, die an der Wand befestigt war, schlang sich um eines ihrer Handgelenke.

Entsetzt machten sich die Beamten daran, die Gefangene zu befreien. Aber die junge Frau erhob sich stolz und machte eine abwehrende Handbewegung. »Was wollen Sie hier?« fragte sie. — »Was hat das zu bedeuten?« forschte der Polizeihauptmann dagegen. »Mein Mann liebt mich maßlos«, sagte die junge Frau. »Und ich liebe ihn ebenso. Er ist furchtbar eifersüchtig. Er kettete mich stets hier an, wenn er sich auf eine eintägige Geschäftsreise begibt. Und da ich ihn lieb habe, füge ich mich, damit er beruhigt ist. Das ist meine Privatsache. Gehen Sie! Und ich wünsche nicht von Ihnen befreit zu werden.« So blieb den Polizisten nichts anderes übrig, als die Frau an ihrer seltsamen »Liebeskette« zu lassen und unverrichteter Dinge wieder abziehen.

# Gattin hilft ihrem Mann beim Selbstmord

DIE EINZELNEN PHASEN DER TRAGÖDIE PHOTOGRAPHIERT.

New York, 27. November. In White Plains (New York) wurden die 44jährige Mary Burckhalter und deren 20-jähriger Sohn Donald unter der Beschuldigung der Anstiftung und Beihilfe zum Selbstmord des eigenen Gatten und Vaters verhaftet. Die beiden hatten während dieser Tragödie eine geradezu ungläubliche Gemütsrohheit an den Tag gelegt. Die Frau verabreichte ihrem Manne herzerstärkende Mittel, um ihm seinen Plan zu erleichtern. Von den Vorbereitungen zum Selbstmord machte sie sogar photographische Aufnahmen. Während der Un-

glückliche in seinem Auto durch die tödlichen Gase aus dem Auspuffer den Ersticken Tod erlitt, gingen Mutter und Sohn im Zimmer seelenruhig umher und machten sogar Witze. Das Ehepaar Burckhalter hatte in der letzten Zeit schwere Geldsorgen gehabt. Der Mann hatte sich dem Trunke ergeben und war ein jähzorniger Mensch, der Frau und Sohn mißhandelte. »Ich hätte meinen Vater selbst getötet«, sagte das Muster von seinem Sohn bei der Einvernahme, »aber er hat es vorgezogen, Selbstmord zu verüben«.

# Der Vater des »Müllerns« ist tot

Seine Ansichten über Geschlechtsmoral und Lebensglück

Der Vater einer der volkstümlichsten Gymnastikmethoden, des »Müllerns«, ist am 22. November im 73. Lebensjahre gestorben. Es ist der dänische Gymnastiklehrer Jörgen Petersen Müller, der die alte schwedische Gymnastik zu neuem Leben erweckt und durch sein im Jahre 1904 erschienenes Buch »Mein System« in der ganzen Welt eingeführt hat. Zuerst verlangte Müller »täglich 15 Minuten« für seine Übungen, die mit Duschen und Frottieren abgeschlossen wurden. Später gab er sich mit »täglich fünf Minuten« zufrieden. In zahlreichen Büchern und Broschüren propagierte er sein System auch für die Frauen. Zweifellos wurde er dadurch zu einem der bedeutendsten Förderer der Körperkultur. Im Jahre 1912 ging Müller als Leiter eines Gymnastikinstitutes nach London. Heute ist die Gymnastik mit ihren verschiedenen Systemen, nicht zuletzt durch die Turnübungen im Rundfunk durch die zahllosen Turn- und Gymnastikschulen so allgemein geworden, daß man darüber nur allzu leicht auf das »Müllern« vergißt,

das an der Wiege der Konjunktur der Körperkultur gestanden ist.

Entgegen der Gepflogenheit der meisten Verfasser von Büchern über Körperkultur hat sich J. P. Müller in seinen »System«-Büchern nicht über die Frage der geschlechtlichen Hygiene geäußert. Erst später, gedrängt durch seine Freunde, hat er in einem besonderen Werk »Geschlechtsmoral und Lebensglück« (Verlag Grethlein & Co, Leipzig—Zürich), seine Anschauungen über das Sexualproblem veröffentlicht. »Das Buch soll ein offenes Wort für reife Menschen sein«, sagt Jörgen Petersen Müller in seinem Vorwort dazu, »ein Versuch, ohne jegliche Voreingenommenheit die natürlichen Dinge natürlich zu nehmen und darzustellen. Ich glaube damit meinen zahlreichen Freunden am besten gedient zu haben.«

Kühn und rücksichtslos und dabei mit tiefem sittlichen Ernst greift J. P. Müller in diesem Buche das Sexualproblem an und stellt dem heutigen sexuellen Moralbegriff die Grundforderung einer natürlichen Sexualethik entgegen, die den körperlichen und geistig-seelischen Anlagen des Menschen gerecht wird. J. P. Müllers Buch könnte man schlechthin ein Evangelium der Liebe nennen, und zwar der Liebe im ursprünglichen Sinne des Wor-

tes, der gesunden, natürlichen, echt menschlichen Geschlechtsliebe.

H. P. Scharfmann.

Zweite Kartoffelernte.

Paris, 27. November. Infolge des außerordentlich milden Wetters haben die Bauern der Insel Noir Moutier eine zweite Kartoffelernte eingebracht. Ueberall auf der Insel werden Kartoffel ausgebuddelt und auf den Markt um 2 Francs pro Kilo verkauft.

Zyklon auf Sardinien.

Civitavecchia, 26. Nov. Ueber Sardinien tobte in den letzten Tagen ein gewaltiger Sturm, der schließlich zyklonartigen Charakter annahm. Im Küstengebiet von Cagliari wurden riesige Verwüstungen angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Häuser abgedeckt. Eine ganze Reihe von Fahrzeugen wurde zertrümmert oder zum Sinken gebracht. Zahlreiche Personen wurden durch die Wucht des Sturmes zu Boden geschleudert, andere wieder durch herumfliegende Stein- und Mauertrümmer verletzt.

Tauschhandel: Auto für Mittagessen.

Ein Londoner Gastwirt hat sich von einem seiner Kunden ein Auto gekauft. Es war ein Tauschhandel. Der Gastwirt verpflichtete sich, dem Verkäufer zehn Jahre lang freies Mittagessen zu geben.

Lachen als — Entlassungsgrund.

Glasgow, 26. Nov. Die fristlose Entlassung eines Angestellten, der zur unrichtigen Zeit gelacht hat, war die Ursache eines Streiks in der Flugzeugfabrik von Blackburn (Dumbarton). Der Streik umfaßt bereits 1500 Arbeiter. Bisher wurden vergebliche Versuche zur Wiedereinstellung des Entlassenen unternommen. Der Betreffende hatte ein Paket mit Maschinenbestandteilen in einem Büro der Fabrik abzuliefern. Plötzlich riß der Spagat, mit dem das Paket verschnürt war, und dessen Inhalt fiel dem Manne vor die Füße. Zwei Stenotypistinnen, die den Vorgang mitangesehen hatten, begannen zu lachen. Der Angestellte wußte nichts Besseres zu tun, als gleichfalls zu lachen — trotz der Anwesenheit mehrere Vorgesetzter. Daraus wurde nun ein Entlassungsgrund konstruiert. Die Arbeiterschaft hat bereits verschiedene Protestkundgebungen abgehalten.

Neue Form der Vorstellung.

Wer die Geschichte der Visitenkarte schreiben würde, könnte wahrscheinlich feststellen, daß sie dem Zeitalter der Aristokratie ihr Leben verdankt. So lange man die Menschen nach Stand und Titel beurteilte, hatte in der Tat die Visitenkarte dem Empfangenden etwas zu sagen. In Paris hat man nun entdeckt, daß diese Form der Anmeldung veraltet und überholt ist. Name, Beruf und Adresse sagen zu wenig. So sind einige Reformer dazu übergegangen, bei Besuchen Karten mit Photographien abzugeben.

Meerschweinchen als Versuchskaninchen.

In den letzten 20 Jahren haben insgesamt 112 Millionen Meerschweinchen als medizinische Versuchskaninchen ihr Leben lassen müssen, wie ein amerikanischer Professor ausgerechnet hat.

Eine Stadt von 5000 Einwohnern von Wilden mit Vernichtung bedroht.

Wie von Reisenden des Amazonenstromgebietes gemeldet wird, die aus der Stadt Parintis im Innern des Stromgebietes in Para, an der Mündung des gleichnamigen Armes in das Meer, anlangten, ist diese Stadt von dem Eingeborenenstamm der Mundurucus schwer bedroht, dem wildesten Stamm der dortigen Dschungelgegend. Parintins, auch Villa Beila genannt, liegt etwa 750 Kilometer von Para entfernt und hat etwa 5000 Einwohner. Die Stadt ist praktisch schutzlos, da dort nur einige Dutzend Soldaten stationiert sind.

Die Mundurucus rücken vom Alto Andiras, wo sie leben, auf die Stadt zu. Da die Verbindung mit der Außenwelt nur durch den Fluß möglich ist, so ist es äußerst schwierig, rasche Hilfe zu bringen. Immerhin verkehren dort Dampfer des Lloyd-Brasiliano, auch liegt eine andere Stadt, Obibas, von Parintins nur 150 Ki-

lometer entfernt, und dort befindet sich eine starke Militärabteilung mit Artillerie.

Verschiedene Kanonenboote sind bereits von dort der bedrohten Stadt zur Hilfe geschickt worden. Man hofft, daß sie noch rechtzeitig eintreffen, um eine Niedermetzlung der Einwohner durch diesen berüchtigt wilden Eingeborenstamm zu verhindern.

### Königin Dubou verkauft 30 Inseln

Hollywooder Filmstars wollen souveräne Inselbesitzer werden.

Die Königin des unter englischer Oberherrschaft stehenden Tonga-Archipels, Salote Dubou, sieht sich gezwungen, zur Deckung ihres Haushaltes 30 von ihren 200 Inseln zu verkaufen.

Salote Dubou, der Herrscherin über die kleinen Inseln des Tonga-Archipels, ist, was das körperliche Format anbetrifft, die größte Königin der Welt. Sie hat eine Länge von 1.85 Meter, womit sie wohl allen übrigen Monarchinen der Erde weit überragen dürfte. Aber dies ist äußerlich. Sie hat sich auch in ihrem kleinen Reich von rund 200 Inseln, auf denen etwa 50 Tausend Menschen leben, zweifellos große Verdienste erworben, indem sie die Errungenschaften der modernen Zivilisation soweit als möglich für ihr Reich fruchtbar machte. Als Studentin der Uni-

## Sind Sie schon Mitglied der Antituberkulosenliga?

versität Auckland gewann sie Einsicht in die möglichen Verbesserungen und Verschönerungen, die sie ihrem Lande ange-deihen lassen konnte.

Die Insel Tongatabu, der Herrschaftsitz der Königin und ihres Gatten, des Prinzgemahls, besitzt einen eigenen Rundfunksender, einen Flughafen und einen sehr modern eingerichteten Seehafen. Fast jede Familie auf der Inselgruppe nennt einen Radio-Apparat ihr eigen, alle Inseln verfügen über Telefon und in jedem Monat findet eine obligatorische ärztliche Untersuchung sämtlicher 50.000 Untertanen statt. Nach dem Vorbild Europas und Amerikas hat die Königin eine allgemeine Schulpflicht auf den Tonga-Inseln eingeführt, die für jedes Kind bis zum 14. Lebensjahre dauert.

Das wirtschaftliche Leben der Inselgruppe beschränkt sich auf die Produktion und Ausfuhr von Palmöl, Kakao und Obst. Bis vor zwei Jahren blühte der Handel in Einfuhr und Ausfuhr. Eine Modernisierung folgt der anderen. Zuletzt wurde in der »Residenzstadt« sogar ein ultramodernes Hospital gebaut, das in ganz Australien seinesgleichen sucht. Die Unkosten für den Bau betragen rund hunderttausend Pfund und diese Ausgabe ist es wahrscheinlich gewesen, die das Wirtschaftsleben des Inselreiches erheblich in Erschütterung brachte. Königin Salote Dubou sieht sich daher, nachdem die erste in London gemachte Anleihe verbraucht ist und ein zweites Anleihegesuch keinen Erfolg verspricht, gezwungen, einen Teil ihres Reiches zu veräußern. 30 Inseln sollen unter den Hammer gebracht werden. Der Auktionator kommt aus Los Angeles und er hat bereits eine große Zahl von Interessenten gewonnen. Als Käufer kommen hauptsächlich Filmstars in Frage, die das aufreibende Leben in Hollywood satt haben und nun in die Südsee gehen wollen, um dort »Könige« zu werden.

Der Entschluß, einen Teil des Reiches zu verkaufen, trifft die Königin schmerzlich. Aber ein Verkauf ist notwendig, wenn sie ihren Staatshaushalt wieder in Ordnung bringen will. Außerdem hat sie die am wenigsten fruchtbaren Inseln für den Verkauf vorgesehen, von denen einige nicht einmal bewohnt sind. Die Filmstars von Hollywood werden aber als Inselbesitzer nicht nur »glücklich wie Könige«, sein, sie können sich sogar den Titel »König« der Insel Soundso beilegen, wenn es sie nach so hohen Titeln gelü-

# Aus Stadt und Umgebung

Montag, den 28. November

## Was ist mit den öffentlichen Sprechzellen?

EIN ANFANG, DER NICHT BEFRIEDIGT. — ÖFFENTLICHE TELEPHONZELLEN GEHÖREN NOCH VOR DEM HAUPTBAHNHOF UND AUF DEN HAUPTPLATZ.

Seinerzeit ist der Bevölkerung der Ausbau der öffentlichen Sprechzellen in Aussicht gestellt worden. Durch den Umbau des ursprünglichen Autobus-Inspektionshäuschens am Hauptplatz fiel die dort bereits eingerichtete Automatenzelle weg, was sich für das Publikum auf dem Hauptplatz sehr fühlbar machte. Erfreulicher wurde die Sache dann, als in dem Trafikkiosk auf der Aleksandrova cesta ein Telephonautomat montiert und dem öffentlichen Sprechverkehr eingeräumt wurde. Bald darauf konnte die vorbildlich gebaute öffentliche Sprechzelle auf dem Trg Kralja Petra begrüßt werden. Man wird aber zugeben müssen, daß Maribor mindestens noch zwei solche Sprechzellen benötigt: vor dem Gebäude des Hauptbahnhofes und auf dem Hauptplatz, wo sich gerade die mittlere Verkehrsinsel hierfür sehr eignen würde. Der Hauptplatz ist heute Mittelpunkt des Autobusverkehrs. Gar mancher Fahrgast hätte beim Eintref-

fen oder vor der Abfahrt mit den Ueberlandautobussen noch irgendeinen Anruf auszuführen, doch geht dies nicht, da das einzige Telephon im Autobus-Inspektionshäuschen für Privatgespräche nicht zugelassen ist. Dasselbe gilt für den Bahnhofplatz, wo sich u. a. vielfach die Notwendigkeit eines Anrufes der dort befindlichen Taxis, Fiaker usw. ergibt. Zwei solche öffentliche Sprechzellen auf den genannten Punkten müßten noch unbedingt aufgestellt werden, um den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs zu genügen. Wir wollen hoffen, daß Stadtgemeinde, Fremdenverkehrsinstitutionen und Postverwaltung diese Anregung aufgreifen werden, da sie wirklich den Erfordernissen des reisenden Publikums entspricht. Wir sind jetzt im Winter und es wäre angezeigt, diese Sprechzellen bis zum Antritt der Sommersaison mit ihren gesteigerten Ansprüchen fertigzustellen.

m. 1. Dezember-Nummer der »Mariborer Zeitung«. Am Mittwoch, den 30. d. M. erscheint anlässlich des 20jährigen Staatsgründungsjubiläums eine Festnummer der »Mariborer Zeitung«, auf die wir insbesondere unsere geschätzten Geschäftskreise aufmerksam machen. Die Anzeigen für diese Festnummer mögen bis längstens Dienstag, den 29. d. M. abends in der Verwaltung des Blattes abgegeben werden. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

m. Todesfall. Im jugendlichen Alter von 23 Jahren ist gestern die Lehrersgattin Johanna L o r b e k gestorben. — R. i. p.!

m. Trauung. In Kozje wurde der dortige Rechtsanwalt Herr Gojmir J e l e n e, der seinerzeit seine Advokaturlaufbahn in Maribor begann, mit der Lehrerin Fräulein Julie M o s e r getraut. — Wir gratulieren!

m. Schnitter Tod. In Pobrežje verschied am Sonntag, den 27. d. nach langem, schwerem Leiden im schönsten Mannesalter von 42 Jahren der Fleischhauer-Partieführer Herr Felix M a r h o l d. Das Leichenbegängnis des in Sport- und Jägerkreisen beliebten Dahingegangenen findet Dienstag, den 29. d. um 16 Uhr vom Sterbehause, Pobrežje, Polska ul. 8, aus nach dem St. Magdalena-Friedhofe statt. Friede seiner Asche!

m. Die Vereinigung der Malermeister und der verwandten Zweige in Maribor feiert am 3. Dezember das Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes. Das Programm umfaßt eine Festsitzung im Gambrius-saale, in deren Verlaufe u. a. den unlängst ernannten Ehrenmitgliedern die Ehrendiplome überreicht werden. Nach der Festsitzung wird im selben Saale ein geselliger Abend zu Ehren der ausgezeichneten Mitglieder und der Gäste veranstaltet werden. Die Leitung der Vereinigung, einer der ältesten Gewerbeorganisationen in Maribor, hat sich bemüht, das Programm des Abends so abwechslungsreich als möglich zu gestalten, um die Teilnehmer vollauf zufriedenzustellen.

m. In der Volksuniversität spricht heute, Montag, um 20 Uhr Professor Doktor D o l a r über das Thema »Maribor im Jahre 1918«. — Am Freitag, den 2. Dezember folgt ein Vortrag des Professors Jakob Š o l a r über das Thema »Kulturwert der slowenischen Sprache«.

m. Der Slowenische Gewerbeverein in Maribor ersucht die Gewerbetreibenden mit dem Nachwuchs, sich am Staatsfeiertag, den 1. Dezember um 8 Uhr früh in der Domkirche am Gottesdienst zu betei-

zur Aufführung und zwar wird am Nachmittag um 15 Uhr Finžgars »Wildschütz« unentgeltlich für alle Stadtarmer aufgeführt, während am Abend um 21 Uhr Stan-dekers »Der Betrug« als Festvorstellung in Szene geht.

m. Der Christliche Frauenbund veranstaltet am 7. Mai 1939 falls es regnen sollte, am 14. Mai) eine große Wohltätigkeits-tomobola am Trg svobode, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird. Die übrigen Vereine mögen am genannten Tage von etwaigen ähnlichen Veranstaltungen Abstand nehmen.

m. Für die dritte Runde der Staatlichen Klassenlotterie liegen im »Putnik«-Büro Lose in reicher Auswahl auf, worauf alle Spielinteressenten aufmerksam gemacht werden.

m. Auf drei Jahre Kerker lautete das Urteil im Prozeß gegen den 27jährigen Besitzer Anton Pungartnik aus Kapla, der wie berichtet, am Samstag wegen Brandlegung vor den Richtern stand. Seine Gattin Antonie wurde freigesprochen. Sowohl der Staatsanwalt, als auch der Verteidiger haben die Berufung eingebracht.

m. Diebstähle. In einem hiesigen Cafe kam gestern dem Direktor der Arbeitsbörse Rudolf Golouh der Winterrock und der Hut abhanden. — Dem Privatbeamten Josef Tomazič wurde ein Exzelsior-Fahrrad gestohlen. Das Rad wurde gestern in einem Hofe in der Razlagova ulica wieder aufgefunden.

## Aus Ptui

p. Gründung der Weinbaugenossenschaft. Unter überaus reger Anteilnahme seitens unserer Weinbauer fand am vorigen Sonntag im städtischen Sitzungssaale die gründende Hauptversammlung der Weinbaugenossenschaft statt. An der Spitze der neuen Genossenschaft stehen der Pfarrer Franz Grobler aus Sv. Barbara und der Direktor der Stadtparkasse Franz Vidmar.

p. Die nächste Sitzung des Stadtrates findet am Dienstag, den 29. d. um 18 Uhr statt.

p. Blutiger Ueberfall. Unweit von Stopperce wurde der 24jährige Johann L a m p r e t aus Ordina von einem Holzarbeiter überfallen, der ihm mit einem langen Messer den Bauch buchstäblich aufschlitzte. Lampret wurde ins Krankenhaus überführt, wo er mit dem Tode ringt.

p. Der Katharinenmarkt am vorigen Freitag erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Da auch die Kauflust der Besucher nichts zu wünschen übrig ließ, war man mit den abgewickelten Geschäften im allgemeinen zufrieden. Die Gendarmerie sorgte in vorbildlicher Weise für die

ligen. Nach dem Gottesdienst findet im Saale der Volksuniversität die Verteilung der Diplome für die Gehilfen und der Geldpreise für die Lehrlinge statt, die ihre handwerklichen Arbeiten anlässlich der Mariborer Festwoche im Rahmen der Gewerbeausstellung zur Schau gebracht haben.

m. Die Bäckermeistervereinigung macht ihre Mitglieder aufmerksam, daß im Hinblick auf den Staatsfeiertag am 1. Dezember am Mittwoch der Betrieb in den Bäckereien in der Weise erfolgt wie jeden Samstag. Am Staatsfeiertag sind nachmittags die Brotverkaufsläden geschlossen.

m. Die Fleischgeschäfte bleiben am 1. Dezember geschlossen und auch am Marktplatz wird kein Fleisch zum Verkauf kommen. Das P. T. Publikum wird daher ersucht, sich mit dem Fleisch bereits am Mittwoch einzudecken. Die Fleischgeschäfte werden am Mittwoch bis 19 Uhr geöffnet sein.

\* Moderne elektrische Uhren mit Netzanschluß bei M. Igerjev sin, Juwelier, Gosposka 15. Verkauf auch auf Teilzahlung ohne Preiszuschlag. 6573

m. Der 1. Dezember im Theater. Im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich des 20-jährigen Gründungsjubiläums des Königreiches Jugoslawien bringt das Mariborer Theater am Staatsfeiertag, den 1. Dezember, zwei slowenische Bühnenwerke



Winter in Tirol: Auf dem Marzellfer

etztaier Alpen

# Mysteriöser Mordanschlag

EINE 17JÄHRIGE BESITZERIN VON EINEM UNBEKANNTEN DURCH EINEN SCHUSS LEBENSGEFÄHRlich VERLETZT.

Ljubljana, 28. November. In Savlje bei Ljubljana ereignete sich gestern abends ein mysteriöses Verbrechen. Die 17jährige Besitzerin Marie Jerala, deren schönes Anwesen infolge ihrer noch nicht erreichten Volljährigkeit von den Besitzern Isidor Florjančič und Ivan Cerin als Vormündern verwaltet wird, begab sich als fleißiges Mädchen in den Stall, um — wie man annimmt — die Kühe zu melken. Plötzlich krachte im Stall ein Schuß und das Mädchen sank mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Die Hausbewohner vernahmen den Schuß, eilten sogleich herbei und fanden die junge Besitzerin mit durchschossener Schläfe auf dem Boden liegen. Die sofort alarmierte Rettungsabteilung aus Ljubljana besorgte

sofort die Ueberführung der Schwerverletzten ins Krankenhaus. Das Mädchen war so schwer verletzt, daß das Hirn aus der Schußwunde quoll. Marie Jerala konnte noch aussagen, daß der Täter aus dem Dunkel dicht an sie herantreten sei und ihr den Revolver an die Schläfe gedrückt habe. An dem schwerverletzten Mädchen wurde sofort eine Operation vorgenommen. Da es viel Blut verlor, wurde auch eine Transfusion durchgeführt. Der Zustand des Mädchens ist jedoch so schwer, daß nur wenig Hoffnung auf sein Aufkommen besteht.

Der Hintergrund des Verbrechens ist keinesfalls geklärt. Ein gewisser Verdacht lenkt sich gegen einen vor kurzem entlassenen Knecht.

Ordnung. Es kam nur ein Taschendiebstahl vor, und zwar wurde einem Besitzer die Brieftasche mit 300 Dinar gezogen. Der Dieb konnte aber sofort gefaßt werden. Es handelte sich um eine Frauensperson aus Čakovec.

p. Unfälle. In Dolene bei Ptujka gora wurde der 26jährige Johann K o z e l von einem mit Brennholz beladenen Wagen, der wegen Radbruchs umgekippt war, begraben. Kožel erlitt hierbei bedenkliche Innenverletzungen. — In Hajdina kam der 35jährige Besitzer Karl T a j n i č mit seinem Motorrad auf der aufgeweichten Straße ins Schleudern und landete im Straßengraben. Tajnič, der bewußtlos liegen blieb, trug eine schwere Gehirnerschütterung davon. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

p. Pflasterstein zertrümmert Schaufenster. In der Krempljeva ulica wurde infolge eines Pneumadefekts eines Lastautos ein Pflasterstein gegen das Schaufenster des Hutmachers Plazotta geschleudert, wobei die Scheibe in Trümmer ging. Zum Glück wurde niemand vom Stein in dem Geschäfte getroffen.

## Aus Celje

c. Slavko Lukman in Celje. Der Gottesdienst am Sonntag um 9 Uhr vormittags brachte der in der Marienkirche versammelten Gemeinde eine welchvolle Uebertragung. Der Opern- und Konzertsänger Slavko Lukman sang das »Ave Maria« von Gounod so schön, wie es nur ein ganz ausgezeichneter Sänger zu bringen vermag. Lukman ist ein vornehmer und geschmackvoller Sänger. Die Schönheit u. Pracht seiner Tenorstimme, die auch im Pianoklang etwas Bestechendes hat, wird niemals mißbraucht oder vergewaltigt; sie ist stets im Dienste einer reifen, klugen und meisterlichen Beherrschung. Nun kennt man Slavko Lukman und begegnet daher auch seinem Konzert am 4. Dezember im Hotel »Union« mit großem Interesse. Wir werden auf das bevorstehende Konzert noch ausführlich zu sprechen kommen.

c. Beflaggt die Häuser! Das Bürgermeisteramt fordert die Bevölkerung, insbesondere alle Hausbesitzer auf, am Staatsfeiertag der Vereinigung aller Serben, Kroaten und Slowenen (1. Dezember) die Häuser festlich zu beflaggen.

c. Luftschutz in Celje. Bekanntlich gewinnt der Aufbau des Luftschutzes in Jugoslawien immer greifbare Gestalt. Schön seit längerer Zeit wurde die Bevölkerung Jugoslawiens, auch die Celjes, für die wichtigen Fragen des Luftschutzes interessiert. Besonders durch die Luftabwehr- und die Luftschutzübungen im Raum der Sannstadt war die Bevölkerung in eindrucksvoller Weise auf die dringenden Maßnahmen des zivilen Luftschutzes hingewiesen worden. Was aber nützen alle diese Maßnahmen, wenn die Bevölkerung sich nicht mit Gasmasken versorgt, die im Zimmer Nr. 20 der Stadthauptmannschaft zum Preise von 132 Dinar zu haben sind. Bei der letzten Luftschutzübung in Arras (Frankreich) war die gesamte Bevölkerung mit Gasmasken ausge-

rüstet, allerdings wurden sie an die Unbemittelten unentgeltlich abgegeben.

c. Nikolobescherung. Die Ortsgruppe Celje des staatlichen Kinder- und Jugendschutzes hat heuer an Spenden rund 15 tausend Dinar bekommen, so daß an alle vier Volksschulen in Celje je 3750 Dinar für eine kommende Nikolobescherung verteilt werden konnten.

c. Andreasmarkt. Während die Nacht zum 30. November (Andreasnacht) im Volksmund zu den gesegneten Zeiten des Jahres gehört, in welchen unter anderem junge Burschen und Mädchen den zukünftigen Gatten erblicken können, gehört der Andreasstag, der Gedächtnistag an den heiligen Märtyrer, nach wie vor den Kaufleuten und Kauflustigen unserer Stadt u. ihrer Umgebung, die den üblichen Andramarkt, der auch heuer wiederum stattfindet, besichtigen und besuchen werden. Doch wird der heurige Andramarkt nur als Krämer-, nicht aber auch als Viehmarkt abgehalten, und das wegen der hier herrschenden Maul- und Klauenseuche.

c. Kino Union. Heute, Montag: »Frauenpolitik«. — Von Dienstag bis Freitag der märchenhaft schöne Farbenfilm »Seeräubersinfonie«.

c. Kino Metropol. Heute, Montag, der herrliche Ufa-Film »Anna Favetti« mit Brigitte Horney und Matthias Wiemann im Paradies der herrlichen Bergwelt des Engadin. In deutscher Sprache. — Am Dienstag findet im Kinosaal eine Vereinigungsfeier des slowenischen Kulturverbandes statt. Die Filmvorführungen entfallen.

## Radio-Programm

Montag, 28. November:

Beograd 16.45 Melodien. 17 Orchesterkonzert. 18.20 Chorkonzert »Mokranjac«. 19.30 Nat. Vortrag. 23 Opernübertragung aus dem Nationaltheater. — Ljubljana 18.20 Funkorchester. 19.30 Nat. Vortrag. 20: Viktor Parma: Aus der Oper »Povodnji mož« und »Veseli pastir«. 22.15 Tanzmusik. — Beromünster 12.40 Das Lied der Völker. 13.48 Fünf Minuten für den Verkehr. — Bukarest 19.15 Funkorchester spielt Tänze. — 20.10 Kammermusik. — Mailand 17.15 Tanzmusik. 21.05 Operette. — Rom 20.20 bis 21.15 Konzert. 21.50 bis 22 Funkorchester. — Warschau 17 Werke von Mozart. 18.30 Sendung für die Studentenlegion. — Leipzig 18.20 Kleine Konzertstunde. 19 (Knittelfeld): Steirische Heimat. 21.15 Musikalisches Brettchen. — München 16 Unterhaltungskonzert. 19.15 Großer Tanzabend. 22.40 bis 24 Bernhard Ette-Orchester. — Wien 15.30 Tonfilm-Melodien. 16 Graz: Musik alter Meister. 16.25 Graz: Konzertstunde lebender steirischer Komponisten. 17.15 Graz: »Leuchtendes, lachendes Land«. 20.10 Festliches Konzert. — Berlin 17.30 Ballettmusik. 22.30 Köln: Nachtmusik u. Tanz. — Deutschlandsender 18.40 Klaviermusik. 19 Aus der weiten Welt. 22.30 Kleine Nachtmusik.

Willst du etwas Nettes kaufen, Brauchst du nicht nach auswärts laufen;



DIN 250:-

Willst Du schenken,  
Schenke Felikan,  
den Füllhalter von hoher  
technischer Vollkommenheit!

## Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Montag, 28. November: Geschlossen.  
Dienstag, 29. November um 20 Uhr: »Betrug«, Ab. A.

## Volkshochschule

Montag, 28. November: Prof. Dr. Anton Dolar (Maribor) spricht über das Thema »Maribor im Jahre 1918« (nicht 1938).

Freitag, 2. Dezember: Prof. Jakob Šolar (Maribor) spricht über das Thema »Kulturwelt der slowenischen Sprache«.

## Ton-Kino

Burg-Tonkino. Der packende Filmbericht aus den Schreckenstagen der russischen Revolution »Panzerkreuzer Sebastopol« mit Theodor Loos, Camila Horn und Fritz Kampers. — In Vorbereitung »Der Spiegel des Lebens« mit Paula Wessely.

Union-Tonkino. Heute, Montag, zum letzten Mal der spannende Abenteuerfilm »Die Dame aus Malakka« mit Karl Ludwig Diehl und Käthe Gold. — Am Dienstag und Mittwoch (nur zwei Tage) der hochinteressante medizinische Van de Velde-Sexuallfilm »Die vollkommene Ehe«. Getrennte Vorstellungen für Damen und Herren. Dienstag alle drei Vorstellungen ausschließlich nur für Damen und Mittwoch nur für Herren. Für die Jugend unter 16 Jahren verboten! Um einen Andrang zu vermeiden, wird die Besorgung der Eintrittskarten im Vorverkauf empfohlen!

## Apothekendienst

Bis Freitag, den 2. Dezember versehen die Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minafik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

## Feuerwehr statt Hausschlüssel!

Eine originelle Lösung für sein selbstverschuldetes Mißgeschick erfand sich ein etwas zerstreuter alleinlebender Herr in der italienischen Stadt Pavia. Er hatte seine Wohnung für einen Augenblick verlassen, energisch die Tür hinter sich ins Schloß gezogen und erst dann entdeckt, daß er keine Schlüssel und keine Möglichkeit hatte, in die Wohnung zu kommen. Kurz entschlossen, rief er die Feuerwehr an, denn statt die Tür demolieren zu lassen, konnte ja doch die Feuerwehr mit ihren langen Leitern leicht von innen her öffnen. So gab es denn, zum Erstaunen der Nachbarn, die keinerlei Brandstätte entdecken konnten, vor dem Hause eine Ansammlung der hilfreichen Feuerwehr, welche tatsächlich liebenswürdig genug war, der Not des vergeblichen Herrn abzuwehren.

Hoffentlich findet aber sein Beispiel nicht begeisterte Nachahmung. Sonst dürfte es bald überall »brennen«. Es ist schon sehr rühmenswert, wenn sich die Feuerwehr für verlorene Kanarienvögel einsetzt. Für zerstreute Gedanken kann sie unmöglich aufkommen!

## P. T. Inserenten der »Mariborer Zeitung«, Achtung!

Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung« erlaubt sich den gesch. Inserenten folgendes bekanntzugeben:

Um die Buchhaltung zu entlasten und die Geschäftsabwicklung zu beschleunigen, sind in Zukunft die Gebühren für die Einschaltung kleiner Anzeigen bei der Bestellung zu erlegen.

Für die Sonntagsnummer werden kleine Anzeigen bis spätestens Freitag um 18 Uhr in der Verwaltung des Blattes angenommen.

Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizulegen.

Für Korrespondenzen, die im Wege der Verwaltung vor sich gehen, ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen.

DIE VERWALTUNG DER »MARIBORER ZEITUNG«.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Rückgängige Kurse

WOCHENBERICHT DER BEOGRADER BÖRSE

**Effekte:** Die Situation an der Effektenbörse ist im Laufe der vergangenen Woche unverändert geblieben. Die Kurse der Staatspapiere gehen noch weiter zurück. Im Laufe der ganzen Woche hat jeder weitere Tag einen neuen Rückgang der Kurse mit sich gebracht. Der größte Rückgang war bei der Kriegsschadente zu verzeichnen.

Eine Ausnahme machte nur die 7%ige Blairanleihe, die gewissermaßen stärker gehandelt wird. Das Angebot hierfür kam fast immer aus Zagreb.

Es ist zu erwarten, daß die Kurse der Staatspapiere auch weiterhin zurückgehen werden.

Bei den Aktien der Nationalbank und der Privilegierten Agrarbank ist kaum eine Aenderung eingetreten.

Im Vergleich zu der Vorwoche sind alle Kurse zurückgegangen. Nur die 7%ige Blairanleihe ist um  $\frac{1}{2}$  Punkt gestiegen und die 7%ige Seligman-Anleihe ist unverändert geblieben.

Vergleicht man die Kurse, die Ende der verflossenen Woche notiert wurden, mit

denjenigen der vorvergangenen Woche, so ergibt sich folgendes Bild:

	Kurse am 18. XI.	am 25. XI.
Kriegsschadenrente	466.—	464.—
7% Investitionsanleihe	99.50	99.25
4% Agrarobligationen	60.50	60.50
6% Beglückobligationen	89.25	88.50
6% dalm. Agrarobligat.	88.75	87.50
7% Blairanleihe	90.25	90.50
7% Seligmananleihe	100.—	100.—
8% Blairanleihe	96.50	96.—
7% Stabilisationsanleihe	97.50	97.—

**Aktien:** Zu Beginn der Woche wurden die Aktien der Nationalbank zu 7450 Dinar getätigt. Später notierten sie 7400 Geld ständig. Die Aktien der Priv. Agrarbank blieben fast unverändert: 229—225 zu Beginn der Woche, später 231—228, Ende der Woche 227—225.

**Devisen:** Das Pfund Sterling blieb stabil bei 238 Dinar. Die deutsche Clearingmark wurde ständig zum stabilen Kurs von 14.30 Din. getätigt. Die griechischen Bonds notierten 35.25—35.50. Später zu 35.25.

### Die Nationalbank gegen Valuten- und Devisenhortung

Beograd, 26. November. Die jugoslawische Nationalbank hat an alle Geldinstitute im Inlande ein Rundschreiben folgenden Inhaltes gerichtet: »Allen ermächtigten Geldinstituten und Wechselstuben werden auf den Beschluß des Finanzministers Nr. 91090-11 vom 14. Juli 1933 aufmerksam gemacht, der in unserem Rundschreiben Nr. 141300-47 vom 12. August veröffentlicht worden ist und der sich auf das Verbot der Devisen- und Valutenthesaurierung bezieht. Im Sinne dieses Beschlusses sind alle ermächtigten Geldinstitute verpflichtet, in der kürzesten Frist alle Mengen freier Devisen (Ausfuhr und Schalterdevisen) an den einheimischen Börsen zu verkaufen und den eventuellen Rest der Nationalbank zwecks Ankaufs zu überweisen. Gleichzeitig werden alle ermächtigten Geldinstitute und Wechselstuben aufgefordert, sofort der Nationalbank den letzten Stand aller Devisen und Valuten, über welche sie verfügen bekanntzugeben. Diejenigen Geldinstitute und Wechselstuben, die nicht strikt nach diesen Vorschriften handeln, haben zu erwarten, daß die Nationalbank gegen sie das ihr in Art. 1. der Devisenvorschriften zugestandene Recht anwendet.«

### Wohlfühlworte kehrt zu normalen Verhältnissen zurück

Der neueste Konjunkturbericht des Bankrates der Tschecho-Slowakischen Nationalbank, der die Zeit vom 16. Oktober bis 15. November umfaßt, verzeichnet als Gesamteindruck eine allmähliche Rückkehr zu normalen Verhältnissen. Im einzelnen ist dem Bericht zu entnehmen: Der Geldmarkt konsolidiert sich und geht in Flüssigkeit über, was die Verminderung des Notenumlaufs und der Rückfluß gehorteter Zahlungsmittel beweist. Die Geldinstitute, denen auch schon Mittel aus neugebildeten Ersparnissen zufließen, seien in der Lage, den Kreditbedarf der Wirtschaft aus eigenen Mitteln zu befriedigen und bei Auszahlungen die Grenze des Moratoriums zu überschreiten. (In diesem Zusammenhang soll übrigens eine weitere Lockerung des Zahlungsmoratoriums der Geldinstitute bevorstehen.) Die Großhandelspreise seien im Oktober leicht angestiegen, wobei der Index der Industriestoffe und Erzeugnisse anzogen, der Nahrungsmittelindex nachgegeben habe. Auch der Index der Kleinhandelspreise und der Lebenshaltung zeigen eine gewisse Befestigung. In der Industrie sei eine allmähliche Ueberwindung der durch die neuen Grenzziehungen hervorgerufenen Störungen zu beobachten. Der Export komme wieder in Gang. Die Arbeitslosigkeit werde durch die Errichtung zahlreicher Arbeitslager bekämpft. Der Aufbau jener Produktionszweige, in denen rentable Absatzvoraussetzungen im Inland oder alte Exportverbindungen gegeben seien, werde fortgesetzt.

kelt werde durch die Errichtung zahlreicher Arbeitslager bekämpft. Der Aufbau jener Produktionszweige, in denen rentable Absatzvoraussetzungen im Inland oder alte Exportverbindungen gegeben seien, werde fortgesetzt.

**× In welchen Fällen dürfen Ausländer als Besitzer hiesiger Geschäfte Devisentransaktionen für Rechnung ihrer Firma ohne Genehmigung der Nationalbank durchführen?** Die jugoslawische Nationalbank hat an die ermächtigten Geldinstitute ein Rundschreiben gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß Ausländer, die Besitzer von Geschäften in Jugoslawien sind, nur in zwei Fällen Devisentransaktionen für Rechnung ihrer Firma durchführen können, und zwar: 1. falls der Besitzer die Genehmigung besitzt, sich in Jugoslawien mindestens ein Jahr aufzuhalten und zwar bis einen Monat vor Ende dieser Frist, und 2. falls die einheimische Firma des ausländischen Besitzers Einzahlungen in die verschiedenen Clearings erfolgen läßt, und zwar bis zu 200.000 Dinar.

**× Die staatliche Seidenfabrik in Novisad,** die schon vor dem Weltkriege bestanden und vor sechs Jahren kommerzialisiert und für die Erzeugung von Finalprodukten eingerichtet wurde, hat wegen Kreditwierigkeiten den Betrieb eingestellt. Von Staatswegen wurden Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Arbeit getroffen, um die zurückgegangene Seidenraupenzucht nicht noch mehr zu schädigen.

**× Devisen für die Einfuhr von Pferden** werden nur dann erteilt, wenn das Landwirtschaftsministerium hierzu eine Genehmigung erteilt hat. Das Finanzministerium hat folgenden Beschluß gefaßt: »Privatpersonen und Anstalten wenden sich an das Finanzministerium, um eine Genehmigung zu erhalten, Devisen für Pferde anzukaufen, die aus dem Ausland importiert werden. Im Zusammenhange damit werden die Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß solche Genehmigungen nur dann erteilt werden können, wenn das Landwirtschaftsministerium die Einfuhr dieser Pferde bewilligt.«

**× Amerika hält Kupferpreis.** New York, 26. Nov. Die letzte Entscheidung der Kupferproduzenten über die Produktionsrestriktion bietet dem amerikanischen Kupfermarkt eine gute Stütze, der einem bevorstehenden Preiseinbruch standhalten und den Kupferpreis bei 11.25 Cent je lb halten konnte. In hiesigen Handelskreisen ist man der Ansicht, daß die Restriktion in Kraft bleibt, solange der gegenwärtige amerikanische Kupferhöchstpreis von 11.25 Cents nicht überschritten

wurde. In den amerikanischen Fabriken wurden im Oktober 65.731 Tonnen Kupfer verbraucht, die Lieferungen überschritten mit 69.827 Tonnen erstmalig in diesem Jahre den Bedarf. Auf dem Londoner Kupfermarkt war die Stimmung am Ende der Woche weiter fest, Kaskakupfer zog von 44 fünfzehn sechzehntel auf 45 $\frac{1}{2}$  Pfund Sterling je Tonne an.

**× Höchststand des Goldpreises in London.** Aus London wird gemeldet: Der Preis für Gold erreichte am Donnerstag an der Londoner Börse einen neuen Höchststand mit 149 Schilling 9 Pence. Diese Quotierung blieb nur um 2 Pence unter dem jemals genannten Höchstpreis, der am 6. März 1935 außerbörslich erzielt wurde. Goldhortung des Kontinents als Folgeerscheinung der gegenwärtigen politischen Lage wird als Grund für die Steigerung des Goldpreises angegeben.

## Aus aller Welt

### 673 Verbrecher fahren nach Cayenne

»Strafverschickung« ist aufgehoben aber »Verbannung« bleibt bestehen.

Zur größten Ueberraschung vieler Franzosen, die auf Grund verschiedener Abänderungen im französischen Strafbuch geglaubt hatten, daß Cayenne-Verbannungen nicht mehr stattfinden, werden in den nächsten Tagen mehrere hundert Strafgefangene nach dieser berüchtigten »Hölle« abtransportiert.

Das »Land, wo der Pfeffer wächst«, die »Hölle der Deportierten«, wie Cayenne in Frankreich genannt wird, erwartet in den nächsten Wochen einen neuen Schub von französischen Strafgefangenen. Und das, obwohl in den letzten Jahren mehrere Abänderungsgesetze für das französische Strafbuch erlassen wurden, die darauf schließen ließen, daß die Hölle Cayenne nach und nach liquidiert werden sollte. Die humanitären Ideen des republikanischen Frankreichs vertrugen sich in der Tat schlecht mit der Existenz solcher Strafkolonien, wo die Verbrecher in glühender Tropenhitze schwerste Zwangsarbeit leisten mußten und zu hunderten starben. Ja, es galt für einen Deportierten oftmals so gut wie ausgeschlossen, daß er jemals die Strafkolonie wieder verlassen könnte. Denn es bestand bis vor wenigen Jahren im französischen Strafrecht noch die »Doublage«, das heißt, eine Bestimmung, die das Strafausmaß der Deportierten verdoppelte. Wenn ein Verbrecher auf sieben Jahre nach Cayenne verbannt worden war, so konnte er nach Ablauf dieses Zeitraumes nicht einfach wieder in die Heimat zurückkehren, sondern er mußte abermals sieben Jahre, allerdings nicht im Zuchthaus, in Cayenne bleiben.

Dieses Gesetz sicherte der Kolonie vor allem billige Arbeitskräfte. Aber gerade die zweite Hälfte der Strafe, die »in Freiheit« verbracht wurde, war eigentlich bei den Deportierten noch gefürchteter als die erste. Sie hatten nun keine geordnete Verpflegung und keine Unterkunft mehr. Sie waren »frei«, aber sie konnten mit dieser Freiheit nichts anfangen. Denn kein Privatbetrieb in Cayenne wagte die gefährlichen Verbrecher zu beschäftigen, so daß sich diese gezwungen sahen, raubend und stehend durch das Land zu ziehen.

Diese harten Bestimmungen der »Doublage« sind inzwischen abgeändert worden. Des weiteren wurde verfügt, daß es Zuchthaus-Strafen (Bagne) und »Transportationen« (Verschickung in Strafkolonien) fortan nicht mehr geben sollte, wes halb ein großer Teil des französischen Volkes glaubte, daß Cayenne eines Tages seinen Charakter als Strafkolonie überhaupt verlieren müßte. Dem ist aber nicht so. Denn es wurden die Verbannungen (relegations) nicht aufgehoben. So kommt es, daß in den nächsten Tagen von dem Strafgefangenen-Lager in Saint-

Martin-de-Re das Deportationsschiff »La Matiniere« mit insgesamt 673 Strafgefangenen aufbrechen wird, die in Cayenne abgesetzt werden sollen.

### Jeder Einwohner »darf« 50 Kilo Ruß einatmen

Cleveland, die fünftgrößte Stadt der USA, produziert jährlich 50.000 Tonnen Ruß.

Statistische Erhebungen haben gezeigt, daß Cleveland die an Rauch, Schmutz u. Ruß reichste Stadt der Vereinigten Staaten ist.

Die fünftgrößte Stadt der Vereinigten Staaten, Cleveland, die etwa eine Million Einwohner zählt, hat jetzt einen allerdings nicht sehr ruhmreichen Rekord aufgestellt. Sie ist die verträuchelteste Stadt von ganz Amerika. Die Schornsteine Clevelands, das u. a. eine hervorragende Petroleum-Industrie, Schiffsbau-, Eisen- und Stahlwerke und Gießereien besitzt, produzieren jährlich 50.000 Tonnen Ruß, so daß auf jeden Einwohner 50 Kilogramm entfallen, auf die er gewissermaßen Anspruch hat. Selbstverständlich ist der Stadtverwaltung ein solcher »Ruhm« durchaus nicht angenehm und man hat nunmehr Ueberlegungen angestellt, wie man ihn wieder los werden und ihn beispielsweise an Pittsburg, das als Rauch-Produzent lange Zeit an erster Stelle stand, abgeben könnte.

Die Ueberlegungen gingen von folgenden Erkenntnissen aus. Durch die ungeheuren Rauch- und Rußmengen, die täglich durch die Schornsteine in die Luft gejagt werden und den Himmel vertinstern, werden der Einwohnerschaft von Cleveland nicht nur gesundheitliche Schäden zugefügt, sondern in erster Linie auch wirtschaftliche. Grob geschätzt hat die Stadt jährlich für die Trockenreinigung von Kleidern allein 750.000 Dollar zu bezahlen. Dazu kommen die Mehrausgaben für Wäschereinigung, die man auf 1 Million 500.000 Dollar veranschlagt. Für die Reinigung von Gardinen und anderen Wäschestücken muß außerdem noch ein Posten von 400.000 Dollar ausgegeben werden.

Sieben Monate hindurch wurden »von hohem Sitz« aus die 60.000 Schornsteine beobachtet. Man machte dabei die traurige Feststellung, daß die Rauchmengen sich von Monat zu Monat vergrößern, wie überhaupt in den letzten zehn Jahren der Himmel über Cleveland sich mehr und mehr verfinstert hat. Es gibt zwar eine »Rauch-Verordnung«, die gewissermaßen regelt, wie viel Ruß und Rauch jeder Schornstein in die Luft jagen darf. Aber nach dieser Verordnung scheint sich seit langem schon niemand zu richten. 30.000 Schornsteine rauchten mehr als sie »dürften«. Den Rekord schlug ein kleines Stadtviertel, das mit einer Produktion von 87.15 Tonnen Ruß allein im September den Titel »die schmutzigste Ecke von Cleveland« verliehen bekam. Außerdem wurde festgestellt, daß die Schornsteine von Wohnhäusern, Schulgebäuden und kleinen Fabriken die »Rauch-Verordnung« häufiger als die großen Fabriken verletzen haben.

Nach einer nochmaligen Ueberprüfung der Sachlage will nun die Stadtverwaltung von Cleveland eine große »Rauchverminderungs-Aktion« starten. Das soll so gemacht werden, daß etwa 10 bis 15 statt bisher 3 »Rauchkommissäre« von einem hohen Turm herab die »Rauchsünden« feststellen und zur Anzeige bringen. Außerdem werden bei den Ueberprüfern Nachprüfungen gemacht, ob die Schmelzöfen und gewöhnlichen Öfen die Kohlen richtig verbrennen, weil die Rauch- und Rußentwicklung bei mangelhafter Verbrennung erheblich größer ist.

### Kindermund.

Der kleine Hartmut hörte neulich, wie sich sein großer Bruder am Telephon mit einem Freunde verabredete und erklärte: »Ich komm ganz bestimmt. Ich gebe dir mein Ehrenwort!«

Nachdenklich ging der kleine Kerl zu seiner Mutter in die Küche zurück und sagte: »Kann ich etwas Milch bekommen?« Und als die vielbeschäftigte Hausfrau antwortete: »Warte einen Augenblick, Du bekommst gleich die Milch...« meinte der Vierjährige mit Nachdruck: »Erst gib mir Deine Ehrenhand!«

# Sport vom Sonntag

## Der Punktewirrwarr der Fußballmeisterschaft

»MARIBOR« UND »ZELEZNICAR« TEILEN SICH FRIEDFERTIG DIE PUNKTE. — »RAPID« PUNKTEBEUTE GEGEN »SLAVIJA«.

Die Fußballmeisterschaft des LNP erreichte mit dem gestrigen lokalen Derby zwischen »Maribor« und »Zelezničar« ihren Höhepunkt. Man hat in den letzten Tagen allzuviel zwischen Sieg und Niederlage erwogen, sodaß das Unentschieden beide Lager überraschte und jedenfalls die Frage des lokalen Prestiges noch für einige Zeit offen ließ. Das zweite Match der gestrigen Runde gab »Rapid« nur Gelegenheit, seine gute Verfassung unter Beweis zu stellen. »Slavija« gab sich auch diesmal große Mühe, doch konnte sie den Sieg »Rapid« nicht verwehren. »Čakovec« u. »Mura« rasteten diesmal.

In der Tabelle hat sich der gestrige Meisterschaftstag wie folgt ausgewirkt:

1. Čakovec	7	5	2	0	15:6	12
2. Zelezničar	6	3	2	1	10:7	8
3. Rapid	6	3	1	2	15:11	7
4. Mura	7	2	2	3	14:16	6
5. Maribor	7	1	3	3	11:11	5
6. Slavija	7	0	2	5	7:22	2

Sowohl »Maribor« als auch »Zelezničar« traten mit einigen neuen Leuten auf, die die in sie gesetzten Erwartungen ganz gut erfüllten. Einige Spieler griffen hier und da gar zu zaghaft in die Ereignisse ein, doch gab es im großen und ganzen wenig Schnitzer. »Maribor« Vorteil lag in der besseren Feldarbeit, wobei sich diesmal insbesondere die Läuferlinie auszeichnete, die in dieser Formierung auch stärkeren Gegnern hart zusetzen würde. Das Hinterspiel fand sich erst nach der Pause so vollkommen zurecht und hielt dann alle Attacken tapfer stand. Eine ausgezeichnete Waffe besaß die Mannschaft diesmal in ihrer Angriffslinie, die insbesondere in der zweiten Spielhälfte den Gegnern viel zu schaffen machte.

Auch im Ensemble »Zelezničar« gab die Läuferreihe die beste Formation ab. Der kleine Torhüter bestätigte seine Berufung und auch die Verteidiger kämpften brav. Die Stürmer schienen zunächst am gefährlichsten, ließen aber im weiteren Verlauf merklich nach. Der rechte Flügelmann entpuppte sich gleich zu Beginn zu einem großen Techniker und Taktiker, doch schien auch er gegen Ende des Spieles am Ende seiner Kräfte.

»Zelezničar« legte sich gleich von Anfang an energisch ins Zeug und machte den gegnerischen Abwehrformationen reichlich zu schaffen. In der 25. Minute entglitt Marguč ein Zenteball des linken Flügelmannes und ehe Malec eingreifen konnte, hatte Orel das Leder mit dem Kopf ins Netz gedrückt. Es folgten noch einige Angriffe auf das »Maribor«-Tor, doch setzte alsbald die Angriffsreihe der Weißschwarzen zum Gegenangriff ein u. Spanner hatte wiederholt Gelegenheit, seine Kaltblütigkeit und Wachsamkeit unter Beweis zu stellen. Insbesondere »Maribor« Flügelmannen stürmten nun in vehementester Weise vor, doch blieb das Resultat 1:0 bis zur Pause unverändert. Gleich nach Wiederbeginn war der »Maribor«-Sturm in Front und schon in der 7. Minute war der Ausgleich durch Varl hergestellt, der einen schön gezenterten Ball von Ogrizek unhaltbar einschob. »Maribor« boten sich dann noch einige Chancen, doch scheiterten alle Versuche an der kräftigen Abwehr der Gegner wobei sich nach längerer Zeit wieder Antolčić hervortat. Dennoch war der Druck der Weißschwarzen unverkennbar, obgleich auch »Zelezničar« zu Gegenangriffen ansetzte. Schließlich blieben auch die letzten beiderseitigen Bemühungen vergeblich, sodaß das Match, das von beiden Mannschaften in vorbildlicher Fairneß geführt wurde mit 1:1 unentschieden schloß. Schiedsrichter Habdija aus Osijek imponierte recht gut. Die vielen Ordner und

Wachleute brauchten in keinem einzigen Fall einzuschreiten.

Gleichzeitig spielten »Rapid« und »Slavija« im »Rapid«-Stadion. »Rapid« ließ die Chance, die ihnen die Gegner boten, nicht aus und holte sich mit 2:0 (0:0) beide Punkte. Das Spiel nahm einen recht flotten Verlauf, zumal auch »Slavija« alles daran setzte, um auch diesmal der Punktebeute teilhaftig zu werden. »Rapid« ließ sich zwar einige Zeit in Plänkelein ein, machte aber dann kurzen Prozeß. Die einzelnen Formationen

der Sieger zeigten nicht nur eine ausgezeichnete Kondition auf, sondern entpuppten sich in technischen u. taktischen Belangen auch als gewiegte Kämpfer. »Slavija« rackerte sich ehrlich ab, doch unterliefen einigen Spielern allzu schlimme Fehler. Den zeitweise recht angeregten Kampf leitete Schiedsrichter Nemeč.

Im Vorspiel der Reserven siegte »Zelezničar« gegen »Maribor« 3:1 und »Rapid« gegen »Slavija« mit 8:0.

Eine Doppelveranstaltung fand gestern auch in Celje statt, wo auch das Derbytreffen zwischen den »Athletikern« und dem SK. Celje vor sich ging. Auch hier kam es mit 1:1 zu einer Punkteteilung. Im zweiten Spiel schlug »Amateur« den SK. Olymp mit 3:0.

Im Ljubljanaer Kreis gab es nur ein Spiel und zwar zwischen »Bratstvo« und »Reka«, das »Bratstvo« mit 2:0 gewann.

## „Gradjanski“ Remis in Ljubljana

DREI SPIELE DER ZWEITEN LIGAHÄLFTE. »GRADJANSKI« — »LJUBLJANA« 0:0, BASK HAŠK 0:0 UND BSK — GRADJANSKI (SKOPLJE) 3:1.

Die 12. Ligarunde bzw. die erste der Frühjahrssaison wurde gestern zur Hälfte unter Dach und Fach gebracht. Das Hauptspiel ging diesmal in Ljubljana vor sich, wo sich der SK. Ljubljana und der Zagreber »Gradjanski« einen erbitterten Kampf lieferten. Trotz beiderseitigen größten Kraftaufwandes schloß das Match 0:0 unentschieden und brachte somit dem Ligavertreter Sloweniens einen weiteren wichtigen Zähler. Der halbe Erfolg gegen den hoch favorisierten »Gradjanski« bestätigt nur den jüngsten Formaufschwung der Ligaelf des SK. Ljubljana, in der diesmal Stanko Bertonec in der Verteidigung wieder einmal der beste Mann war. Die Zagreber waren wohl einige Zeit überlegen, doch ließ sich die gegnerische Verteidigung nicht unterkriegen. Dagegen versagte der »Ljubljana«-Sturm gar zu oft. Spielleiter war der Zagreber Bažant, der beide Seiten zufriedenstellte.

In Beograd fand gestern ein Doppelprogramm statt. Zunächst trafen Staatsmeister HAŠK und BASK aufeinander, die sich gleichfalls mit 0:0 einen unentschiedenen Kampf lieferten. HAŠK trat allerdings mit einigen Ersatzleuten für seine besten Vertreter Hitrec, Kacijan und Gajer

an, während bei BASK nach längerer Pause wieder Dr. Ivković und der Zenterrang der BSK den »Gradjanski« aus Skopje mit 3:1 (1:0) nieder und erhöhte seinen Vorsprung um zwei weitere Punkte. »Gradjanski« stellte sich auch diesmal energisch zur Wehr, sodaß sich der Herbstmeister ordentlich zusammennehmen mußte, um auch diese Punkte einzuheimsen.

Die Tabelle gestaltete sich wie folgt:

BSK	12	9	3	0	42:10	21
Gradjan. Z.	12	7	1	4	27:11	15
Jugoslavija	11	7	1	3	19:13	15
Hajduk	11	5	4	2	25:15	14
HAŠK	12	5	3	4	24:17	13
Slavija S.	11	5	2	4	21:19	12
Jedinstvo	11	5	1	5	23:23	11
BASK	11	3	5	4	14:17	11
Ljubljana	12	3	3	6	12:25	9
Gradjan. S.	12	3	1	8	15:34	7
Slavija V.	11	2	2	7	16:30	6
Sparta	11	1	2	8	11:32	4

### Grazer Fußball.

In der Meisterschaft der Klasse Süd spielten am Sonntag: Sturm gegen Rapid

## Hier entstehen die Kampfstätten für die Olympischen Spiele



Unsere Aufnahme zeigt den gegenwärtigen Stand der Bauarbeiten an den Kampfstätten der Olympischen Spiele. Die Ostseite des Olympischen Stadions wird mit Sitzen soweit ausgebaut, daß statt bisher 30.000, 63.000 Zuschauer Platz haben. Vom Stadtzentrum aus ist das Olympia-Stadion Helsinkis in 5 Min. zu erreichen.

### Drei Worte:

## Schuppen

## Haarausfall

## Silvikrin

**Silvikrin-Haarfluid.** Zur wirksamen täglichen Haarpflege; es macht das Haar schön, verhindert Haarausfall und erhält die Kopfhaut gesund und frei von Schuppen. Es ist das einzige Haarwasser, das die natürliche Haarnahrung Neo-Silvikrin enthält.

**Neo-Silvikrin.** Diese konzentrierte natürliche Haarnahrung wird angewendet bei hartnäckigen Schuppen, in ersten Fällen von Haarausfall, bei geschwächten Haarwurzeln, kahlen Stellen und drohender Kahlheit.

**Silvikrin-Shampoo.** Das milde Haaraschmittel, zur schonenden Reinigung von Kopfhaut und Haar. Der reiche Schaum enthält Neo-Silvikrin Haarnahrung und wirkt wie Balsam auf die Gewebe der Kopfhaut.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Y-408-H

(Klagenfurt) 7:0, Donawitz gegen Südbahn 2:0, Villacher Sportverein gegen Gratkorn 5:3, Klagenfurter AC. gegen GAK 3:2.

### Sonstige Fußballspiele

Zagreb: Bačka (Subotica)—Concordia 2:1.

Osijek: Slavija—Bata 0:0.

### Kämpfe um den Tschammer-Pokal.

Um den Fußballpokal des Sportführers Tschammer und Osten wurden am Sonntag folgende Ergebnisse erzielt: Wiener Sportklub — Grazer Sportklub 6:1, Rapid — Waldhof 3:2, Nürnberg — Vienna 3:1, Frankfurt — München 1860 2:1.

### Eishockey in Berlin.

In Berlin schlug gestern der Berliner Eishockeyklub die Nationalmannschaft von Frankreich 4:1.

### Deutschland — Frankreich 3:2.

Im Landhockey Deutschland und Frankreich in Paris siegten die deutschen Vertreter mit 3:2.

### Van Feggelen übertrumpft sich selbst.

Bei einem Schwimmfest in Antwerpen verbesserte die Holländerin van Feggelen ihren erst kürzlich aufgestellten Weltrekord über 100 Meter Brust von 1:13 auf 1:12,9.

### »Kilometer lance« in Zagreb

Bei der gestern in Zagreb durchgeführten Geschwindigkeitsprüfung für Motorradfahrer erzielte Uroić (Motoklub Zagreb) auf NSU einen Stundendurchschnitt von 157.778 Kilometer.

## Praktische Winke

**h Prüfung von Polstermaterial.** Haarpolster bestehen aus dem teuren Roßhaar und aus den billigeren Krollhaaren, d. i. eine Mischung aus Roß- und Kuhhaar und Schweinsborsten. Man kann die Haare, selbst wenn sie präpariert, das heißt gekräuselt und gefärbt sind, leicht voneinander unterscheiden, wenn man darauf achtet, daß die Pferdehaare an den abgerissenen Enden glatt und ungespalten sind, die Kuhhaare gewöhnlich in zwei Enden auslaufen und die Schweinsborsten ein pinselartiges, vielfaseriges Ende besitzen. — Ein merkbarer Unterschied zwischen Tierhaar und Holzfasern, welche letztere dem ersteren täuschend ähnlich hergestellt wird, besteht darin, daß sich die

Tierfaser mehr oder weniger ausziehen läßt, bevor sie reißt, während die Pflanzenfaser ohne Dehnbarkeit bricht. Jeden Zweifel aber, ob Tierhaar oder Pflanzenfaser vorliegt, beseitigt die Verbrennung. Tierhaar, mit einer Flamme in Berührung gebracht, verbrennt zusammenschnurrend zu einem kohligen, stinkenden Knoten, ohne die Glut zu halten. Holzfaser verbrennt mit glimmender, weiterfressender Glut und hinterläßt Asche in der Form der Faser.

h Wenn der Herd raucht. Manchmal, bei nebligem Wetter insbesondere, will der Herd oder Ofen nicht anbrennen und raucht. Dann stecke man einen größeren Bogen Papier in das geöffnete Kamintürchen und zünde es an: das Papier »brennt durch«, und es hört auf zu rauchen.

### Büchereischau

b. Der Sohn. Roman. Von Ines Widmann. Leinenband RM. 5.50. Der Sohn, das ist Leonhard, dessen Mutter den Berg nicht ertragen hatte; sie zerbrach in der Stunde, da Leonhard geboren ward. Dem

Vater wird bald die glückhafte Erkenntnis, daß dieser Sohn so gänzlich dem Berge gehört wie er selber. In dieser Stunde gibt er seinem Hofe den neuen Namen »Immerdare«. Als Achtzehnjähriger übernimmt Leonhard nach dem Tode des Vaters den Hof, verbindet sich einem Mädchen Martha, dem Leonhards Bruder, ehe er ihn in den Krieg nachfolgt, den Kranz der Unberührtheit nimmt. Leonhard, der diesen Bruder liebt und seinen Soldatentod miterlebt, nimmt Urlaub, um, den verpflichtenden Hofnamen »Immerdare« über alles Geschehen und Empfinden stellend, das Mädchen Martha zu heiraten. Später, als Kriegsgefangener in den Marmorbrüchen von Carrara, reißt Leonhard zu der Erkenntnis, daß jener Name Immerdar nicht allein für seinen Berghof Geltung hat, sondern daß er gleichsam über dem ganzen deutschen Volke hängt. Nun jagt ihn eine neue Kraft aus entnervender Gefangenschaft auf abenteuerlichen Wegen wieder in die Heimat zurück.

b. Die Woche. Die neueste Nummer dieser interessanten Wochenzeitschrift behandelt vor allem die Mädchenstadt Udampur im Herzen Indiens, die heiligen Elefanten, ferner Kampfszenen aus dem Fernen Osten.

## Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar. Die Inseratensteuer (2 Dinar bis 40 Worte, 7-80 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindestzeile für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

### Verschiedenes

Zeitungen, in- u. ausländische und Inserate für diese abonniert man am besten bei Hinko Sax, Maribor, Grajski trg. 11568

Bettdecken, Katzen, Tuchen, Daun, Federn, Wolle, Watte, Kapok kaufen Sie billigst bei »Obnova«, Jurčičeva 6. Besichtigen Sie die Auslage. 11855

FOX-Creme und Gummimitra für Schuhpflege gegen Regen und Kotschützt Sie vor Erkältung. 10106

Den gesch. Damen empfiehlt sich mit neuesten Modellen von Konzert- und Abendtoiletten aller Art sowie Damenmänteln Salon Toplak, Oroznova 10. Sorgfältige Bedienung. 2053

### Realitäten

Neubau, 2 Zimm., Küche, Garten, Tezno Stationsnähe, 30.000 Waldbesitz, 70 Joch, Fichte und Tanne Din 55.000. Günstiger Gelegenheitskauf. Villa 3 Wohnungen, Garten, Maribor, Bahnhofnähe, 120.000.-, Geschäftshaus, Stadtmitte, frequenteste Lage, familienhalber, äußerst billig. Realitätenbüro »Rapid«, Gosposka ulica 28. 12008

### Zu verkaufen

Wohnungseinrichtung, komplett, verkauft Magazineur, Meljska 29. 11967

Schlenderhonige kaufen Sie am besten und billigsten direkt beim Bienezüchter. Vorlangen Sie gratis Kostprobe! O. Crepinko, Zrinski trg Nr. 6. 12087

Damen- u. Herrenrad u. Ski zu verkaufen bei Meizer R., Copova 5. 11911

### Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Adresse in der Verwalt. 11321

Fabrikmädchen werden auf Kost und Wohnung genommen. Mathilde Stern, Aleksandrova 3, Hof, 1. St., Union 12039

Schönes leeres Zimmer zu vermieten. Strosmajerjeva 9. 12054

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Terrasse, Waschküche, Holzlage, Gartenanteil, sonnig u. luftig, sofort günstig zu vermieten. Studenti, Pašnikova ul. 19-1, neben Rapidsportplatz, Anzuträgen von 14 bis 18 Uhr. 12058

2 Zimmer und Küche, hofseitig, sonnig, an kinderlose ruhige Partei im 1. Stock, oben dort 2 Kellerräume als Magazin oder für ruhiges Gewerbe ab 1. Jänner zu vermieten. Anfrage Hausmeisterin, Trubarjeva 5, von 9 bis 11 Uhr. 12059

Möbl. Zimmer ev. an 2 Personen zu vergeben. Adr. Verwaltung. 12050

### SIE SPAREN ZEIT UND GELD

wenn Sie ihre Versicherungen durch die »Osiguraniška zadruga«, Zagreb, Palmotičeva ul. 23 überprüfen lassen  
Erfolg verbürgt!  
Rechnen aus allen Kreisen — — Ältestes Spezialunternehmen in Jugoslawien

Wenn man Geschäfteerfolge hat, so ist es meist das Inserat!

### Stellengesuche

Ehemaliger Besitzer sucht ständigen Posten, biete Kautions 10-20.000 Din. Adressen an die Verw. unt. »Kautions«. 12055

### Offene Stellen

Handelsakademiker (ev. Abiturientenkurs), militärfrei, v. größerem Geldinstitut zum Eintritt gesucht. Angebote u. »curriculum vitae« mit Bild an die Verw. 12034

Fleißige Köchin für alles, welche auch deutsch spricht, wird per 1. Dezember aufgenommen bei Toni Ošlag, Deli katessen, Glavni trg 17. 12056

Ein braver, verlässlicher, verheirateter Pferdekehrer mit langjähr. Zeugnissen wird sofort aufgenommen. Adr. Verwaltung. 12061

## PIROFANIA-Abziehbilder

werben mit Erfolg, immer und überall

Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Offerte

## MARIBORSKA TISKARNA D.D.

Maribor, Kopališka 6  
Telefon 26-67, 25-68, 25-69



## Ich gehöre in jede Handtasche!

Gerade bei nassem und kaltem Wetter ist es notwendig, daß Sie Nivea bei sich haben, damit Sie sich Ihre Hände und das Gesicht jederzeit mit Nivea einreiben können. Sie sichern Ihrer Haut dadurch einen dauernden Schutz gegen den Einfluß des schlechten Wetters und behalten einen jugendlichen, frischen und gesunden Teint.

## Junges Herz in Aufreue

20 Roman von Hanns Reinholz Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W. 85

Die kleine Sekretärin im Büro des »Tivolli« ist außerordentlich erstaunt, als morgens, kurz nach 9 Uhr, schon Karin Siedt erscheint.

»Zu Direktor Krohne wollen Sie?«

Die Sekretärin kommt aus dem Staunen nicht heraus. »Haben Sie schon einmal einen Varieteedirektor gesehen, der morgens um 9 Uhr im Büro ist?«

»Nein«, gesteht Karin, das ist mir allerdings noch nicht vorgekommen. Aber mein Fall ist sehr dringend.«

Die Sekretärin überlegt.

»Sie haben Glück«, meint sie dann, »Direktor Krohne gehört zu den wenigen Varieteedirektoren, die meistens schon um 10 Uhr kommen. Ich kann ihn natürlich auch anrufen und ihm sagen, daß sie ihn dringend sprechen möchten...«

Karin überlegt. Den Direktor jetzt wecken lassen, um ihm dann zu sagen, daß man es getan hat, weil man dringend Vorschub braucht...?

»Nein«, sagt sie resigniert, »dann warte ich so lange.«

Eine Stunde kann unendlich lang dauern. Für Karin wird diese Stunde zur Qual. Denn auf 10 Uhr hat sie sich mit Jürgen Kraak bereits im Alster-Pavillon verabredet, und nun kann sie nicht einmal damit rechnen, daß sie bis zu dieser Stunde wenigstens schon mit ihrem Direktor gesprochen hat.

Sie muß sich sogar noch etwas länger gedulden. Es ist ein Viertel nach 10 Uhr, als Direktor Krohne endlich ankommt. In seiner Begleitung ist Oberregisseur Theo Mazurke, der seinen Direktor eben auf der Treppe getroffen hat und gern

mit ihm ein paar Änderungen besprochen hätte, die er am Programm noch vornehmen will. Die beiden Herren sind außerordentlich erstaunt, Karin im Büro anzutreffen.

»Kindchen, was führt Sie den hierher?« begrüßt der Direktor sie, und Theo Mazurke hat inzwischen Zeit, Karin eingehend zu betrachten. Sie sieht jetzt wieder genau so elend aus wie gestern mittag, als sie hier ankam, findet er.

Der Direktor läßt Karin vorangehen und winkt dem Oberregisseur, ihm zu folgen. Wahrscheinlich wird sie einige Änderungenwünsche haben, denkt er, will an einer anderen Stelle des Programms auftreten oder ihren Namen im Programmheft und auf den Plakaten größer gedruckt haben. Er kennt doch Artisten...!

»Ich brauche Vorschub«, stößt Karin hervor.

Sie sieht den Direktor dabei mit großen erwartungsvollen Augen an, in denen eine entsetzliche Angst geschrieben steht.

»Vorschub?« wiederholt Direktor Krohne überrascht »und gerade heute...?«

Auch Theo Mazurke schüttelt erstaunt den Kopf.

»Das wissen Sie doch«, sagt er mit leiser Mahnung, »daß Gagen stets am 10. und 25. gezahlt werden, Vorschüsse am 5. und 20. — das ist doch überall, so...«

»Ich brauch aber das Geld«, drängt Karin.

Direktor Krohne sieht sie mit einem merkwürdigen Blick an.

»Ich will natürlich gern eine Ausnahme machen«, sagt er schließlich, »aber ich

gestehe Ihnen offen, daß ich es nicht gerne...«

Er greift nach dem Hörer des Fernsprechers und gibt ins Büro die Anweisung, an Fräulein Karin Siedt die Gage für fünf Tage auszuzahlen.

Karin beißt sich auf die Lippen.

»Seien Sie nicht böse«, preßt sie hervor, »aber ich brauche mehr...«

Auf der Stirn des Direktors bildet sich eine steile Falte.

»Mehr? Das geht wirklich nicht...«

Karin blickt hilflos von einem zum anderen.

»Sie müssen bedenken«, versucht Theo Mazurke zu erklären, »daß wir noch immer Sommer haben. Im vorigen Monat war das »Tivoli« geschlossen, dies ist der erste Monat der nächsten Spielzeit...«

Der Direktor spürt eine Regung des Mitleids.

»Kommen Sie in einer Woche wieder«, sagt er, »vielleicht kann ich Ihnen dann helfen.« Er reicht ihr die Hand.

Karin eilt über die Straßen zum Alster-Pavillon.

Sie sieht Jürgen an einem Fensterplatz sitzen. Er sagt kein Wort des Vorwurfs wegen ihrer Verspätung. Nur sein Auge leuchtet auf.

»Schön, daß Sie doch noch gekommen sind«, sagt er.

»Aber ich habe das Geld nichts, klagt sie ihm sogleich.

Er hört kaum hin.

»Geld?« wiederholt er verächtlich. »Wichtig ist doch nur, daß Sie gekommen sind...!«

Karin sieht ihn mit einem Blick an, der geradezu böse ist.

»Nein«, sagt sie, »wichtig ist, daß Sie zu diesem Dr. Schröder hinkommen, alles andere ist gleichgültig.«

Aber so sehr sie sich auch beide den Kopf zerbrechen, es will ihnen nicht einfallen, woher sie das viele Geld nehmen sollen für eine Reise nach Kapstadt.

»Es geht eben nicht«, stellt Jürgen fest. »Ich kann doch schließlich nicht stehen gehen...«

»Es muß aber gehen«, beharrt Karin, »mein Gott, wenn man doch nur ein paar Tage mehr Zeit hätte. Aber so ist jede Stunde kostbar...«

»Ja«, sagt Jürgen mit einem bitteren Lächeln, »denn jede Stunde...« Er spricht es nicht aus.

Und Karin, die tapfere, kleine Karin, muß schnell das Gesicht abwenden. Denn dieser schreckliche Mensch, den sie gerade zwei Tage kennt, soll noch nicht sehen, daß ihr die Tränen emporstiegen.

Aber durch die Tränen hindurch sieht Karin etwas sehr Merkwürdiges. Sie sieht nämlich einige Tische von sich entfernt diesen sonderbaren Hausdiener sitzen, der ihr gleich am Ankunftsstage nicht gefallen und den sie gestern abend im Uhlenhorster Fährhaus wiedergetroffen hat.

Jürgen folgt mit den Augen ihrem Blick und sieht den Burschen jetzt auch.

»Das ist doch wieder der Lummel, der Sie gestern angerempelt hat«, sagt er.

Karin nickt mechanisch. Ihre Gedanken sind schon wieder weitergegangen. Sie weiß selbst nicht, warum sie beim Anblick von Fritz Klabunde plötzlich an Michael denken muß.

Michael! Das ist der einzige Mensch, der jetzt helfen kann. Für Michael ist der Betrag, um den es hier geht, eine Kleinigkeit. Michael muß helfen, sie muß mit Michael sprechen — auf jeden Fall. Heute noch, sofort...!

Sie richtet sich plötzlich auf. »Ich muß Ihnen etwas sagen«, fängt sie an, und als Jürgen sie erwartungsvoll ansieht, fügt sie schnell hinzu: »Ich bin nämlich verlobt.«

Jürgen Kraak verfärbt sich trotz der Blässe seines Gesichts.

»Verlobt...«, wiederholt er fast tonlos.

(Fortsetzung folgt.)